



2014

ZUM SELBSTVERSTÄNDNIS DER SOZIOLOGIE ALS WISSENSCHAFT

**Podiumsdiskussion anlässlich des 32. Kongresses der Deutschen
Gesellschaft für Soziologie in München im Jahr 2004**

HARTMUT ESSER UND ULRICH OEVERMANN



2
3
4 **Transkript der Podiumsdiskussion,**
5

6 **Loer:** Liebe Kolleginnen und Kollegen lieber Herr Esser und Herr Oevermann ich darf Sie zu dieser
7 Podiumsdiskussion zum Thema Selbstverständnis der Soziologie als wissenschaftliche Disziplin
8 begrüßen (..) Die heftig betriebenen Reformen der Universität und der Umgang unserer Profession
9 mit diesen Reformen der unserer Wahrnehmung nach äh im Wesentlichen neben einer einem außer
10 einem Mitmachen in stummem Nörgeln und vollendetem Schweigen bestand ließen uns dies
11 Gespräch initiieren das es uns gelang Herrn Oevermann und Herrn Esser für dieses Podium zu
12 gewinnen das freut uns sind sie doch Soziologen die beide gleichermaßen einen starken Begriff von
13 Wissenschaft vertreten und damit für einen starken begriff von wissenschaftlicher Kritik stehen und
14 beide Gesprächsteilnehmer haben sich zudem prononciert zum Stand der Soziologie als Wissenschaft
15 und auch zur sogenannten Universitätsreform geäußert (..) die Position starker Wissenschaft äh die
16 sie beide vertreten kann heute als in der Praxis der Soziologie äh als Wissenschaft verbreitet nicht
17 mehr gesehen werden und auch im Selbstverständnis der Soziologie nicht mehr als unstrittige
18 Voraussetzung angetroffen werden wir hatten heute Nachmittag eine Podiumsdiskussion wo das
19 meines Erachtens auch deutlich wurde Herr Kaesler war da eine in meiner Sicht rühmliche Ausnahme
20 (..) diese äh geteilte Position der beiden Gesprächsteilnehmer ähm (..) würde es nicht erforderlich
21 machen zwei äh Personen aufs Podium äh zu zu bitten aber gleichwohl haben wir beide Teilnehmer
22 eingeladen um deutlich zu machen dass es bei der Frage der Wissenschaftlichkeit der Soziologie als
23 Disziplin ähm um (.) die (.) um ein grundlegendes Moment der Soziologie geht also etwas in dem die
24 verschiedenen theoretischen methodologischen Schulen eine konstitutive Gemeinsamkeit haben (..)
25 diese Gemeinsamkeit erlaubt überhaupt erst den Streit zwischen wissenschaftlichen Positionen (..)
26 diesen Streit und der Grundlegung dieses Streites in den Konstitutiven von Wissenschaft soll also
27 dieses heutige Gespräch gewidmet werden ähm wir haben dazu einige Fragen ähm ham gegliedert in
28 Frageblöcke die aber so ineinander greifen dass wir das dem Verlauf der Diskussion überlassen
29 wollen wie ähm wie diese Fragen im einzelnen abgehandelt werden wir haben relativ viel Zeit äh
30 insofern denke ich können wir auch äh das Gespräch zwischen den beiden äh Podiumsteilnehmern

¹ Zur Vorbereitung der Diskussion haben Sascha Liebermann und Thomas Loer ein Diskussionspapier verfasst, das zum Herunterladen zur Verfügung stand und in einer überarbeiteten Version in den Tagungsband aufgenommen wurde, siehe „Zum Selbstverständnis der Soziologie als Wissenschaft – Anmerkungen zu ihrer Schwäche und Überlegungen zu ihrer Stärkung“, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit – Kulturelle Unterschiede, Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München 2004, Frankfurt: Campus 2006, S. 1111-1127; auch online verfügbar: http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/5844/ssoar-2006-liebermann_et_alzum_selbstverstandnis_der_soziologie_als.pdf?sequence=1

Transkription: Z 6-605 (bis 57:08) Hendrik Mujisson, Z 606-995 (ab57:08) Andreas Zäh, beide wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Sascha Liebermann, Alanus Hochschule, Alfter (bei Bonn).

31 und dem Publikum relativ ausführlich gestalten und äh ich möchte Sie auch jetzt schon dazu aufrufen
32 an diesem äh dieser Diskussion sich also rege zu beteiligen (4 Sek.) (*klopfen*) **Oevermann:** ja
33 **Teilnehmer:** ja ich möchte (7 Sek. Wahrscheinlich werden Mikrofonprobleme gelöst) ich möchte
34 mit der ersten Frage äh eröffnen und zwar ähm für die ganze Diskussion der Ausgangspunkt
35 überhaupt erstmal eine Erklärung anzubieten warum die Soziologie in diese Lage geraten ist in der
36 sie ist warum sie von innen heraus ich würde sagen schwach ist und sich nicht erwehren kann gegen
37 Vereinnahmungen und möchte Herrn Esser bitten hier dazu die ersten Ausführungen (..)
38 **Esser:** ja das is n bißchen viel verlangt warum ist die Soziologie so wie sie ist? (..) ich muss gestehen
39 als ich ähm hier reinkam und vorher auch wusst ich nicht was passiert aber das ist ja glaub ich in dem
40 Paradigma um das es uns beiden geht auch vorgesehen offen (unv.) ähm ich möchte deshalb
41 versuchen die Assoziation die ich hatte was hier passieren könnte und die Frage miteinander zu
42 verknüpfen und ich fang einfach mal an ich glaub nicht dass die Soziologie n schwaches Fach ist (..)
43 Soziologie is n starkes Fach (*ein einzelner applaudiert*) (*Gelächter*) danke (*Gelächter*) und jetzt
44 kommt die Begründung natürlich ja? ich mein das is n eigenartiges Wissenschaftsverständnis wo
45 man auch noch für seine Behauptung Begründungen abgeben soll das hab ich letzte Woche in
46 Bielefeld gehört da hat einer (.) ne Behauptung aufgestellt und dann waren meine eigenen Kenntnisse
47 anders und ich konnt das sogar mit Datensätzen und Literaturwissen belegen und dann hab ich gefragt
48 ähm ja wo er denn seine Begründung herhatte und dann kam genau diese Antwort dass wär sein
49 Wissenschaftsverständnis und äh das äh mein ich hätte er wüsste ich hätte n anderes und äh dabei
50 blieb es dann (..) da muss ich (.) sagen da hab ich auch gedacht jetzt müssen wir n wenich aufpassen
51 dass das nicht weiter um sich greift denn ich glaube dass das nicht Konsens ist im Fach (..) äh ich
52 hoffe es sowieso aber ich glaube auch nicht dass es Konsens ist im Fach und jetzt sag ich mal Herrn
53 Oevermann hab ich als Student gelesen mit großem Vergnügen hab mir seine Sachen über die
54 Objektive Hermeneutik immer mal zwischendurch angesehen weil das is natürlich jetzt ne
55 Herausforderung für n Ansatz der wie es von außen her scheint was völlig anderes äh IST und ich
56 hab keine Überraschung erlebt sondern ich hab das immer so gesehen und auch dann mühelos
57 rekonstruieren können dass das was ich fass das jetzt mal zusammen und sag vielleicht was ganz
58 verkehrtes dass das was Objektive Hermeneutik äh IST und wie es betrieben wird und wie s dann
59 verstanden haben nichts anderes ist als das was wir jetzt nehm ich mal aus der andern Richtung der
60 erklärenden Soziologie immer als den Kern der Erklärenden Soziologie von Anfang an gesehen haben
61 und zwar bis in die Klassiker zurück nämlich das was man situationslogische Analyse nennt ob das
62 jetzt nun zwei sind die sprechen oder ob es die Entwicklung ganzer Staaten ist das is methodologisch
63 vollkommen egal (..) es geht darum dass ich einen Prozess habe wo sich der eine Schritt über eine
64 bestimmte Logik aus der anderen ergibt die dann aber nachvollziehbar ist und zwar von
65 Außenstehenden auch nachvollziehbar ist und deshalb brauch ich Regeln dafür und das macht ER er

66 machts zwar nicht so deutlich wie ich s gerne hätte dass äh würd ich vielleicht auch mal anmerken
67 das is aber nich der Punkt um den s mir geht man kann wenn man das richtige Verständnis hat immer
68 noch die Details und die Technik hinter gern nachliefern das is nich das Problem das überlass wir
69 dann den Axiomatikern (.) ich bin auch keiner davon ähm aber die die grundlegende die grundlegende
70 Idee wie man Soziologie Sozialwissenschaft betreibt halte ich für extrem kompatibel
71 beziehungsweise da s- im G-ndsatz gleich deshalb is es auch kein Wunder dass hier eben gesagt
72 wurde gleiches Wissenschaftsverständnis ich will aber jetzt meine einführenden Bemerkungen
73 abschließen mit einem kurzen Hinweis weshalb halte ich die Soziologie nicht nur für n starkes Fach
74 sondern auch für eins was UNERSÄTZLICH ist? ich meine mein Lieblingssport is ja sozusagen zu
75 sehen wo is links und wo is rechts und wo is oben wo is unten jedes Paradigma lasse ich leben manche
76 meinen ich würd sie erwürgen aber nein im Gegenteil is es so ich meine dass jedes Paradigma was
77 überlebt muss etwas relevantes zu sagen haben so dass also ich nicht davon ausgehe dass es so etwas
78 geben kann wie eine Einvernahme des einen durch das andere das is unmöglich es muss ne andere
79 Form geben und das gleiche gilt auch für das Konzert der Sozialwissenschaften der einzelnen
80 untereinander jeder hat etwas beizutragen die Geschichtswissenschaft zähl ich dazu die
81 Sozialpsychologie zähl ich dazu die Ökologie zähl ich natürlich dazu und die Soziologie mit ihren
82 verschiedenen Varianten selbstverständlich auch und was jetzt nur die Stärke der Soziologie ist ist
83 gleichzeitig Schwäche und das ist das Problem die Stärke ist keine dieser andern
84 Nachbarwissenschaften traut es findet irgendwas dabei bestimmte Aspekte einfach auszulassen die
85 Ökonomen interessieren nichtökonomische Aspekte zunächst mal überhaupt gar nicht und die
86 Psychologen interessieren sich für soziologische (?)probleme in keinsten Weise (.) für die Historiker
87 sa- möcht ich jetzt kein Urteil abgeben die Soziologie ist sozusagen die Spezialdisziplin und das mein
88 ich jetzt auch ernst (.) äh das andere auch aber jetzt ganz besonders ernst is soz- ist in meiner Sicht
89 sozusagen die Spezialdisziplin die den gesamten Blick auf die gesamten Sozialwissenschaften halten
90 muss will und im Prinzip auch kann äh dazu kommt dass keine andere ihr den Gegenstand der
91 Soziologie den Ureigensten den sie hat nämlich die Gesellschaft den will kein anderer haben so dass
92 sie natürlich auch ne eigene Aufgabe hat die unverzichtbar ist (..) und von daher glaub ich die
93 Soziologie ist unverzichtbar ist dadurch stark über die Schwächen möcht ich dann vielleicht im
94 zweiten Statement reden

95 (3Sek.)

96 **Oevermann:** ja (..) also das meiste kann ich teilen einiges nicht also ich würde das auf den Punkt
97 bringen Soziologie äh ist ein unersätliches Fach deswegen sollte sie ein starkes Fach sein ähm wenn
98 ich eine persönliche Bemerkung am Anfang machen darf also ich bin nach wie vor sehr gerne
99 Soziologe aber ich erwische mich seit Jahren immer häufiger dabei dass ich äh in den umliegenden
100 Fächern die Literatur lese und die soziologische Literatur immer weniger (..) äh ich weiß nich genau

101 woran das liegt aber da man ja immer nur wenig Lebenszeit zur Verfügung hat muss man selektiv
102 vorgehen ähm die Soziologie ist sicher ein sehr komplexes Fach geworden äh tummelt sich auf vielen
103 Gebieten und sie verfächt sich äh vor allen Dingen in den Umkreisen äh ihrer
104 Nachbarwissenschaften in hohem Maße und äh wenn man nun alle diese Nachbarwissenschaften
105 zusammenfasst wie ich das mal vorgeschlagen habe als das Ensemble der Erfahrungswissenschaften
106 von der sinnstrukturierten Welt im Unterschied zu den Erfahrungswissenschaften von der
107 stochastischen Welt äh dann kommt auch wenn das zunächst mal sehr vermessen klingt der
108 Soziologie doch so etwas wie eine Mutterfunktion zu äh und die ist ihr auch historisch zugekommen
109 äh im Sinne einer Grundlegung der Methodologie von den Erfahrungswissenschaften der
110 sinnstrukturierten Welt und auch äh sozusagen von Metatheorien ich möchte auch am Anfang stark
111 hervorheben dass das allerwichtigste ist dass man den Erklärungsanspruch den explanativen
112 Anspruch äh einer Erfahrungswissenschaft äh hochhält und ich halte nichts vom sich ergehen in
113 Deskription da würd ich gern eine hämische Bemerkung unterbringen ich halte zum Beispiel auch
114 nichts von ethnographischer Beschreibung weil das äh die Geräte die wir heute zur Verfügung haben
115 schon übernommen haben und im Anliefern von Protokollen von Daten sofern man sie als Protokolle
116 interpretiert was ich für richtig halte sind gerätevermittelte Aufzeichnungen sehr viel besser als alle
117 Formen von Beschreibung das war das neunzehnte Jahrhundert als man noch keinen Fotoapparat
118 hatte kein Tonbandgerät und kein Videogerät da musste man gut zeichnen können und äh gut
119 Journale schreiben können so wie das die Ethnologen im neunzehnten Jahrhundert gemacht haben äh
120 aber das führt uns schon auf spätere Punkte die wir vielleicht da behandeln sollten äh wenn man nun
121 Soziologie als in dieser Mutterfunktion sieht dann seh ich eine große Schwäche in ihr nämlich dass
122 die konstitutionstheoretische Grundlegung gewissermaßen die konstitutionstheoretische Begründung
123 eines Daches äh dass sie den Anspruch hat sie früher ja mal gehabt dass sie in zunehmendem Maße
124 fehlt und das hat glaube ich seine Gründe und das seh ich mit als den Hauptmangel (..) also solange
125 die Auseinandersetzungen so zwischen Handlungstheorien und äh öh marxischer Theorie hin und her
126 gingen und äh Positivismusstreit herrschte war das alles noch relativ übersichtlich und man konnte
127 hatte das den Eindruck dass man sich auf eine relativ gute Begründungstradition berufen konnte (..)
128 dann ist die Habermas Luhmann Positionierung gekommen die hab ich für ziemlich steril gehalten ich
129 hab ähm in meinem Forschungsschwerpunkt in Frankfurt äh wenn ich das mal so polemisch sagen
130 darf seit fünf Jahren eine Wette laufen da dass derjenige der mir zeigen kann dass eine bei einer
131 empirischen Studie äh Stücke der Habermas oder der Luhmann Theorie nicht nur als Vorwort oder
132 Nachwortsoße benutzt worden sind sondern einen Gegenstand äh aufgeschlossen und expliziert haben
133 äh wenn mir das glaubwürdig gezeichnet werden kann dann bin ich bereit äh in einem guten frankfurter
134 Restaurant vierzehn Tage lang äh diesen der diesen Beweis geführt hat zum Essen einzuladen
135 (*Gelächter*) also ich glaube a- die Wette wiederhol ich gerne hier auch öffentlich äh also dehne sie

136 (*Gelächter*) und äh dehne sie sozusagen auf den deutschsprachigen Bereich insgesamt aus und b- ich
137 bin ziemlich sicher dass ich bis zum meinem Tod dieses Geld nicht loswerde äh die Kriterien müssen
138 natürlich festgelegt werden versteht sich aber äh darüber kann man sich glaub ich schnell einigen (..)
139 gut dann sollte ich auch sagen warum ich äh diese Theorien für steril halte also die habermassche
140 Theorie halte ich für relativ steril deshalb weil sie meines Erachtens in der Theorie der
141 Geltungsbegründung nicht von äh dem Standpunkt dass sie gewissermaßen Geltungsfragen so heißt
142 das ja nein Stellungnahme aus der Perspektive der Praxis beurteilt wechkommt und sie nennt sich
143 eine Theorie kommunikativen Handelns ist es aber meines Erachtens nicht weil sie ihre
144 Grundkategorien von der Beobachtung des Einzelhandelns abliest und dann hinterher mit dem
145 Begriff der Koordination äh das Einzelhandeln zusammen zu führen versucht äh man kann das noch
146 vertiefen aber das sind ein- nur einige Schlaglichter also zum Beispiel halte ich auch die
147 Unterscheidung von instrumentellem und kommunikativem Handeln für einen Kategorienfehler weil
148 Handeln solange es Handeln ist ist es immer kommunikativ und kann nicht instrumentell sein weil
149 das ist eine begriffliche Abstraktion die die Realität nicht trifft und ich würde analoges sagen zu dem
150 Verhältnis von System und Lebenswelt auch dort äh solange System sozial ist und sozusagen aus
151 lebendiger Praxis besteht ist es immer auch lebensweltlich fundiert und äh die Unterscheidung die da
152 gemacht worden ist halte ich für nicht tragfähig aber das sind in aller Kürze natürlich auch immer
153 unverschämte Bemerkungen und äh die luhmannsche Theorie halte ich für problematisch weil sie
154 meines Erachtens äh für äh die Funktion der Konstitution unseres Gegenstandes unterausgestattet ist
155 äh also ähm weil sie zum Beispiel nicht in der Lage ist Sprache im Sinne von Parole oder von Langue
156 oder von Kompetenz und Performanz zu unterscheiden und das is äh sozusagen wesentlich und zum
157 Beispiel weil sie auch keinen Begriff von Praxis
158 ?binden/finden? Kann entsprechend auch nicht von Krise sie kann Risiko bilden aber Krise ist mehr
159 als nur Risiko äh Praxis is genau das was krisenfähich ist und äh Praxis konstituiert sich sozusagen
160 unter der Bedingung autonom Krisen bewältigen zu müssen also da werd ich nachher vielei- gerne
161 nochmal drauf eingehen mei- äh jüngst bin ich darauf gestoßen dass man das zum Beispiel auch als
162 Argument für folgendes benutzen kann äh also die empirische Bildungsforschung macht ja im
163 Moment einen unglaublichen Lauf und das ist sozusagn der langfristige Effekt von Pisa äh für die
164 Universitäten und der auch die Soziologie erreichen wird äh das hat äh zur Folge dasszum Beispiel
165 äh ähm Befragungsergebnisse im Mittelpunkt stehen es geht aber eigentlich um Unterrichtspraxis die
166 ga- ganzen Pisadaten äh gelangen an die Unterrichtspraxis als einen Prozess in situ überhaupt nich
167 heran das Ganze nennt sich aber empirische Bildungsforschung (.) seit Pisa wird kaum eine Professur
168 in n Erziehungswissenschaften mehr ausgeschrieben äh ohne ähm öh Widmung für empirische
169 Bildungsforschung (.) wenn man genau hinkuckt begründen die das mit dem zentralen Konzept
170 lebenslanges lernen (.) lernen ist aber nach meinem dafürhalten ein Routineprozess während bildung

171 ein Krisenbewältigungsprozess im Wesentlichen ist und das ist sind zwei vollkommen
172 unterschiedliche Prozesse die nichts miteinander zu tun haben lebenslanges lernen das is natürlich
173 langweilich jeder ich mein das heißt einfach nur dass wir zwischdurch mal öfter noch wieder in
174 irgendeine Fahrschule gehen müssen oder irgendeinen Computerkurs besuchen müssen äh bei Bildung
175 für Bildung is konstitutiv dass sie mit der Adoleszenzkrisenbewältigung aufzuhören hat äh weil dann
176 beziehungsweise äh stattgehabt haben muss weil dann nämlich der Erwachsene sozusagen
177 produzieren muss egal was äh in seinem Bereich äh darin sind natürlich immer noch Bildungsineln
178 eingebettet aber ich meine äh zum einen Computerkurs zu besuchen das is natürlich nich
179 Weiterbildung sondern das is weiterlernen das sind zwei völich verschiedene Dinge (.) aber unter
180 empirischer Bildungsforschung wird genau diese Verengung verstanden und äh die
181 Bildungsinstitutionen die für die Politiker eben nichts anderes sind als äh Lern und Dressuranstalten
182 mehr oder weniger ja? als das und als das kommt der Bildungsbegriff jetzt demnächst in der
183 Lehrerbildung an und dann äh wird es grausich aussehen also äh beziehungsweise das beginnt dort
184 aber ich will hier erstmal stoppen ich hätte gerne noch später einiges hinzugefügt was mir Unbehagen
185 an der Soziologie im gegenwärtigen Zustand bereitet (5 Sek.)

186 **Esser:** ich weiß jetzt nich genau wie s weitergeht ?wollen wir jetz immer so hin und her machen oder
187 so? (*Gelächter*) ja ich meine da (unv.) ein was er sagt also zunächst mal (*lacht kurz*) zunächst mal
188 freut es mich außerordentlich es überrascht mich nicht wirklich kommen Sie aus Mannheim?
189 (*Gelächter*)

190 **Oevermann:** ich war da mal ja **Esser:**
191 sagen Sie es laut?

192 **Oevermann:** ich war da mal aber dann bin ich da weggelaufen

193 **Esser:** dann dann isser da weggelaufen

194 **Oevermann:** nein dann bin ich da weggelaufen weil es mir da zu positivistisch war **Esser:**
195 okay

196 **Oevermann:** beziehungsweise ich bin dann zu Habermas als sozusagen als etwas äh frecher
197 Positivist und äh der Habermas hat als außerordentlich liberaler Mensch äh mich dann mit nach
198 Frankfurt genommen

199 **Esser:** ja also ich man hatte mich gewarnt man dürfte Ihnen kein Mikrofon geben das war der Test
200 dass es doch geht aber es geht mir son bißchen mit Ihnen gerade so wie mit mir als ich im Petersdom
201 war vor zwei Jahren äh äh Hochamt mit dem Pabst ?nächstens? aus der Kirche ausgetreten also ich
202 hätte da sterben können sozusagen das heißt also die frühkindliche Sozialisation schlägt schon
203 irgendwie durch das merkt man schon aber damit komm ich zu dem Punkt äh ich mein Sie sind ja
204 weggelaufen aus Mannheim weil der Positivismus da war und Positivismusstreit Frankfurt gut wo
205 geht man hin wenn man mit dem Albert nicht zufrieden ist dann geht man zu dem (.) Habermas äh

206 und äh äh da is es auch nich so wie es sein sollte das versteh ich sehr gut (*Gelächter*) aber es is ja nun
207 ich samma auch zwanzich fünfunzwanzich dreißich Jahre später in der ganzen Angelegenheit und ich
208 glaube dass manche damals durchaus berechtichte Einwände gegen das Programm ich nenn es jetz
209 doch das Programm der Erklärenden Soziologie um das Wort Positivistisch nicht nur zu vermeiden
210 sondern weil es ganz irreführend ist es ist kein positivistisches Programm es ist zwar ein empirisches
211 ein analytisches aber alles andere als ein positivistisches oder materialistisches Programm (.) auch
212 die Einwände von seiten konstruktivistischer und kommunikativer Theorien oder so sind in dem
213 Programm einfach nicht berechtigt und deshalb geh ich es trotzdem mal durch ich will es mal erstmal
214 als Absetzung formulieren (.) gut dann ich hab mir die äh das war keine Mühe das war n großes
215 Vergnügen mir eine Ihrer letzten zusammenfassenden Artikel anzusehen und ich muss sagen ich kam
216 nicht nur also ins Staunen das hab ich ja eben schon gesagt sondern ich konnte fast jeden Satz
217 unterschreiben mit einer etwas anderen Terminologie (.) ich hab mich aber zwei Dinge gefragt ehrlich
218 gesagt die erste frage ist was ist an der Objektiven Hermeneutik wenn sie jetzt situationslogisch ist
219 tatsächlich auch logisch (.) äh also man kann es ahnen es ist ich kann es auch nachvollziehen aber es
220 ist mindestens eine an- es ist eine implizite Logik und ich hab das eben schon gesagt der nächste
221 Schritt das n Beobachter und Wissenschaft is ein öffentliches Unternehmen und kein
222 Privatunternehmen das ein Beobachter das nachvollziehen kann muss er die Logik explizit machen
223 und ich glaub das zwei Dinge dazugehören bei kommunikativen Abläufen nämlich die erste is ich
224 muss die Regeln kennen die die Akteure benutzen das können Sprachregeln aber auch kulturelle
225 Regeln und andere regeln sein und ich muss die Bedingungen kennen unter denen diese Regeln äh
226 geäußert werden sich äußern und wieder rezipiert werden (.) ich will jetz nich sagen nach welcher
227 Regel ich vorgehen würde dabei ich halt das kommunikative handeln für ein Handeln wie jedes
228 andere auch und auch die Rezeption für eine Art von tuen nach der Selektion und dann bietet sich an
229 wenn ich eine brauchbare Logik für andere Handlungen hab warum soll ich das nicht für das
230 kommunikative handeln auch machen also so hab ich Ihren Artikel gelesen und konnte damit (.)
231 wunderbar umgehen das ist der erste Einwand ein ganz einfach nur kleiner technischer man müsste
232 es expliziter machen und dann wär glaub ich das Problem aus meiner Sicht das kleine gelöst n wirklich
233 großes Problem seh ich darin fast ein nicht lösbares (.) äh und ich würd mich freuen wenn ich heute
234 abend dann belehrt werde dass das eigentlich ähm äh kein Problem ist nämlich das alte die alte
235 Schwierichkeit die ich damals bei meinen Geschäften nur mit Alfred Schütz hatte bis zur Logik der
236 Selektion geht das alles ganz gut aber bei der Logik der Aggregation stei- steigen die Interaktionisten
237 ich tu jetz mal alles in einen in einen Topf hinein steigen die Interaktionisten eigentlich aus und zwar
238 nicht weil sie das Problem nich sehen es gibt durchaus äh Hinweise drauf dass es so etwas gibt wie
239 äh Habitualisierungen und Wiederholungen und Strukturen und Institutionen et cetera und und wie
240 die dann wieder wirken aber wie das jetzt im Einzelnen in nem explanativen Rahmen geschehen soll

241 bleibt völlig unterbelichtet und ich kann mir auch nicht vorstellen wie man von einem
242 Interaktionsprotokoll von einer Sequenz tatsächlich zu Großprozessen etwa der Globalisierung
243 kommen soll (.) auf Deutsch gesagt ich glaube dass kommunik- das natürlich die zentrale
244 Besonderheit der Sozialwissenschaften der Sinn ist und damit auch kein Äquivalent in äh in den
245 Naturwissenschaften hat (.) das ist wirklich eine Dualität der Gegenstandsbereiche das ist vollkommen
246 klar (.) aber nicht alles ist Sinn was passiert im Sozialen es gibt auch objektive Prozesse die über die
247 Subjektivität und die Sinnvorstellungen und die Kommunikation und die Einzelhandlungen der
248 Akteure im kleinen Bereich hinausgehen und das ist im Grunde das Erbe der guten alten
249 Makrosoziologie ich will jetzt mal Marx ruhig doch dazu zählen und viele andere den Touquville
250 finde ich immer besser muss ich ehrlich sagen im Nachhinein äh Max Weber hat diese Spannung glaube
251 ich am deutlichsten ausgedrückt ähm äh gut und das vermiss ich eigentlich bei dem Ansatz wenn es
252 dann jetzt schon an diesem Detail sich kristallisieren sollte

253 (3 Sek.)

254 **Moderator:** ähm darf ich vielleicht die Diskussion noch etwas anders lagern als sie sich jetzt zu
255 gestalten ähm äh scheint denn was wir jetzt hier erleben diese Diskussion um konstitutionstheoretische
256 Fragen um äh Grundlagenfragen der Soziologie das ist ja eigentlich genau das was wenn wir Ihrer
257 Diagnose folgen dürfen Herr Oevermann äh der Soziologie fehlt nun machen wir hier also etwas was
258 der Soziologie zu ihrer Stärke fehlt äh ich würde gerne bevor wir das weiterführen äh die Frage die
259 angestoßen war warum fehlt es ihr wenn es nicht an an solch einer Veranstaltung wie hier mal
260 stattfindet was ist sozusagen die Haltung dahinter äh die wissenschaftliche Haltung hinter dem
261 Problem dass also konstitutionstheoretische Auseinandersetzungen äh fehlen dass also ständlich der
262 eine dem andern sein

263 Wissenschaftsverständnis vorhält und äh ihm aber auch gleichzeitig hochtolerant es genehmigt also
264 was ist äh der Hintergrund dieser Haltung die meines Erachtens äh eben zur Schwächung der
265 Soziologie als einer Wissenschaft wissenschaftlichen Disziplin innerhalb der Universität geführt hat
266 also wenn wir diese Volte zunächst mal nochmal schlagen könnten bevor die Auseinandersetzung die
267 eben genau ein Beispiel dafür ist denke ich wie es sein sollte und wie die Schwäche der
268 Soziologie überwunden werden könnte bevor wir diese Auseinandersetzung weiterführen (2
269 Sek.)

270 **Oevermann:** ja ganz kurz nur also ich meine einen wirklichen Streit haben wir ja in der Soziologie
271 eigentlich nicht mehr institutionalisiert also äh es gibt äh Streitereien innerhalb der Sektionen äh und
272 das äh meistens sind das Streitereien um Pfründe letzten Endes äh aber äh einen wirklichen
273 Begründungsstreit sehe ich eigentlich nicht wie vor nicht äh oder sch# länger nicht mehr das war äh
274 also am Anfang noch der Habermas Luhmann Ära wenn ich das mal so ausdrücken darf noch anders

275 da haben die sich ja wirklich noch gestritten äh Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre
276 aber ich will einen kleinen Streit anfangen Herr Esser also
277 **Esser:** das war beabsichtigt
278 **Oevermann:** ja also ich glaube dass ich in Ihren Ausführungen nachweisen kann dass äh Sie
279 vielleicht da einiges zur Kenntnis genommen haben aber d# doch gründlich mißverstanden also ich
280 möchte vor vorweg sagen äh ich will jetzt hier keine Debatte über die Objektive Hermeneutik vom
281 Zaun brechen äh also weil das is sozusagen mein Privatgarten und den will ich jetzt hier nicht bei einer
282 so großen Auseinandersetzung sozusagen in den Mittelpunkt stellen aber es ist doch an einer Stelle
283 ein Missverständnis bezeichnend äh weil Sie haben jetzt tendenziell eine Gleichung aufgemacht so
284 Mikro Makro Soziologie parallel zu sinnhaft und nicht sinnhaft und das bedeutet dass der Sinnbegriff
285 unter der Hand Ihnen wieder zu einem Begriff von subjektivem Sinn gerutscht ist ja? und äh ich ziele
286 aber genau darauf ab und das is ja der Sinn dieses Adjektivs objektiv ich bin dann später darauf
287 gekommen warum die Leute das so schrecklich gefunden haben und äh und äh das abgelehnt haben
288 ich hab das äh gar nicht vorgeahnt vielleicht also semantisch nicht sensibel genug weil die das Wort
289 die Gegner das Wort objektiv gewissermaßen als eine Selbsternennung der Fehlerfreiheit# zur
290 Fehlerfreiheit verstanden haben was ich sehr merkwürdich finde weil nämlich hinter der# dieser
291 Auslegung dann sch# das Subjekt plötzlich nur noch negativ als Fehlerquelle auftaucht das Subjektive
292 (.) der Meinung bin ich nie gewesen das war für sondern wir haben mit Objektiv gemeint den
293 objektiven durch Regeln erzeugten Sinn äh im schroffen Unterschied zu subjektiv gemeinten Sinn
294 also auf die einfache Formel gebracht (.) subjektiv kann ich nur etwas meinen aber nicht sagen (.)
295 objektiv kann ich nur etwa sagen aber äh i# ich kann es nicht subjektiv sagen ja? also subjektiv kann
296 ich nur meinen aber nicht objektiv meinen objektiv kann ich nur sagen aber ich kann es nicht subjektiv
297 sagen und diese auf diese Differenz s# und dann ist sozusagen unsere die Erfahrungswelt mit der wir
298 es zu tun haben alle Erfahrungsdaten sind sinnstrukturiert und wir ontressie# interessieren uns zum
299 Beispiel systematisch dafür bis in welche unwahrscheinlichen Bereiche hinein die Annahme der
300 Sinnstrukturiertheit äh sozusagen getrieben werden muss also bis wohin in soma stellen wir
301 Sinnstrukturiertheit fest natürlich bei den Psychosomatosen aber bei einigen anderen Dingen auch bis
302 wohin sozusagen in die Natur stellen wir Sinnstrukturiertheit fest also ich will das einfache Paradox
303 nennen wenn heute von einer naturbelassenen Landschaft gesprochen wird dann ist das natürlich
304 höchst artifiziell weil alle möglichen praktischen Maßnahmen getroffen werden müssen um sie natur
305 äh belassen zu erhalten also ist das natürlich eine Sinnstrukturiertheit ja? weil sie Ausdruck eines
306 einer Lebenspraxis ist Ausdruck eines praktischen Handelns und ich interessiere mich soz# also da
307 für sozusagen wie k# mit welchen äh methodischen Vorrichtungen kann ich sozusagen daten so
308 gewinnen und interpretieren dass sie maximal der Realität eine Chance lassen Konjekturen zu
309 widerlegen ich glaube dass wir uns in dem Anspruch fallibilistisch vollkommen einich sind nur (.)

310 dafür da kann man jetzt sozusagen wirklich Distinktionen treffen diese Chance hat die Realität maximal
311 dann wenn ich sozusagen ihr die Ausdrucksgestalten nehme wie sie von ihr selbst produziert worden
312 sind das führt erstmal sozusagen etwas ein in die einfache Operation der Datenerhebung oder sozusagen
313 und das kommt in dem Methodenbüchern bei den Soziologen kaum vor das kann man zum Beispiel
314 bei den Historikern hervorragend lernen (.) recherchierbare Daten also ich versuche meinen Studenten
315 beizubringen wenn sie ein# erstmal ihre Fragestellung geklärt haben und genau wissen worauf sie
316 neugierig sind dass sie dann erstmal eine Datenbasis definieren die relevant ist (.) und dann sollen
317 sie so lange recherchierbare Daten erstmal nehmen weil die die besseren Daten sind das heißt die
318 Daten die die Realität selbst geli# geliefert hat bevor sie anfangen Daten selber zu erheben (.) und
319 ganz zum Schluß erst sollen sie (.) befragen (.) und ich bin bef# überhaupt kein Freund von Befragung
320 mehr weil ich der Meinung bin dass also um eine blödsinnige Zahl zu nennen von unserm
321 Gegenstandsbereich neunzig bis fünfundneunzig Prozent unbewußt motiviert sind nicht nur eben das
322 Unbewußte im psychoanalytischen Sinne also im dynamischen Sinne des Verdrängten sondern alles
323 Mögliche Tacit Knowledge etcetera nach Regeln und dieses Unbewußte kann man natürlich
324 definitionsgemäß nicht befragen ja? also wenn sie dann die Leute befragen dann müssen sie manch#
325 in manchen theoretischen Lagern heißt das dann Subtexte interpretieren (.) wir f# f# finden dass wir
326 ein Verfahren entwickelt haben in dem man sozusagen durch geduldige s# äh äh sequenzanalytische
327 Rekonstruktion für das zwei Prinzipien gelten (.) das Totalitätsprinzip das besagt (.) was auch immer
328 du als Datum nimmst du mußt alles (.) jede kleinste Partikel als motiviert rekonstruieren du darfst
329 nichts auslassen ja? und das erhellt die Sequenz und das zweite ist das Wörtlichkeitsprinzip du darfst
330 nur das erschließen was im Text auch wirklich lesbar oder wenn es ein nichtsprachlicher Text ist
331 sichtbar hörbar oder sonstwas is ja? und alles andere mußt du weglassen (.) und das (.) äh li# gibt der
332 diese einfache Maßgabe gibt der Realität die maximale Chance Konjunktur# Konjekturen (.) zu
333 widerlegen in der was ich nenne in der bei der standardisierten Datenerhebung (.) ist das viel
334 schwieriger weil da ham sie immer schon die Zirkularität dass sie in der Regel die Messinstrumente
335 nach denen sie standardisiert messen genau in der Begriffssprache schon definiert haben in der auch
336 die H# die zu überprüfenden Hypothesen schon formuliert sind (.) das ist stiftet schon eine Zirkularität
337 die man nicht überwinden kann und das zweite is dass diese standardisierten Methoden
338 gewissermaßen so kleine Einfluglöcher für die Realitätspartikel lassen äh das gewissermaßen ganz
339 vieles überhaupt nicht thematisch is und sie wissen gar nicht was dieses nicht thematische werdende
340 in der standardisierten Datenerhebung in der standardisierten Messung alles an Beweisstücken oder
341 Belegstücken liefern könnte zur Widerlegung (.) also äh ich kann mir nichts ex# aber ich möchte jetzt
342 nicht sie äh äh ich möchte nicht hier das mit dem belegen mit dem Streit über die Objektive
343 Hermeneutik also wissen sie da# der is mir geläufig und ich meine der Streit der sch# der findet auf
344 Gutachterebene wirklich statt also wenn ich ihnen hier zitieren würde was ich an anonymisierten

345 Gutachten Bestandteilen aus DFG oder ??(32:37)stiftung schon über die Objektive Hermeneutik alles
346 gehört und gelesen habe ja? äh dann wäre das nicht mehr so friedlich und harmonisch ja?
347 **Esser:** ich hab ja Sie wollten natürlich zu Ihrer Frage was wissen aber so is es nun mal ja? das is
348 jetzt das is jetzt (Oevermann: ja) Sinn is da Objektivität auch ich kann einfach nich anders und das is
349 jetzt ernsthaft gesprochen in der Tat auch mein Verständnis äh es gibt jetzt ne gewisse also ich sag mal
350 bestimmte Alternativen sind jetzt nicht mehr denkbar als das ich muss jetzt auf Sie wenigstens kurz
351 antworten und will das auch tun (.) äh alles d'accord keine Frau# keine Probleme hab ich mit dem
352 Ganzen vor allen Dingen mit der Idee das hätt ich eben fast im Überschwang der
353 Aggregationsproblematik vergessen das darf man nie dass natürlich ALLES Soziale und alles was air
354 haben in der Soziologie natürlich äh sinndurchungen ist (.) und äh ich meine da Max Weber sich äh
355 anzusehen der das sehr deutlich gesagt hat auch für modernere geister dass man natürlich nicht den
356 statistischen Zusammenhängen den Wetterkoeffizienten in unserer Sprache ähm die
357 Erklärungsleistung aufbürden darf sondern das sind alles Produkte von Menschen letztlich und es
358 sind alles Sinnprodukte und da glaub ich haben wir überhaupt kein Problem nun geh ich n bißchen
359 weiter ich will s mal mit Beispiel sagen eins meiner Arbeitsfelder sind die ethnischen Konflikte und
360 äh das is n Unterfall von sozialen Bewegungen und so weiter und da hat man das Problem dass sie
361 manchmal aufgrund von scheinbar kleinsten Ursachen oder Anlässen ausbrechen und über die Welt
362 hineinbrechen keiner kann was dagegen tun Objektive Hermeneutik glaub ich in nem (.) Makrosinne
363 schon gedacht es is ne eine sinnvolle Han# sinn# sinnhafte Handlung aber äh die Akteure folgen auch
364 keinen bewußten Strategien oder so etwas und in anderen Verhältnissen fo# äh überlegen sie was sie
365 tun sollen machens nicht und dann hab ich das (?)problem die rational Choice Theorie kommt dann
366 und sagt was dazu und in wieder anderen Fällen passieren größte Deprivationen und es pass# und
367 man hätte allen Grund und es gibt Provokation und es passiert trotzdem nichts (.) so das is natürlich
368 n Rätsel und wen ich dann die theoretischen Instrumente nicht habe die ich sag mal schon n bißchen
369 da sind jedenfalls mehr als man das manchmal ahnt äh beispielsweise in der Besprechung der drei
370 hagerer Kollegen haben die mir v# irgendwie vorgehalten eine Schwäche dieser sechs Bände wär
371 dass das Aggregationsproblem nich richtig drin wäre der ganze Band vier is nur voll davon
372 insbesondere vor dem Hintergrund dieses komplizierten Problems der Erklärung von von
373 Emergenzen dieser Art (.) ähm und da glaube ich dass man mit einer äh ich sag mal mit der
374 Forschungsrichtung sowillichsmalsagen der Logik schon also sie sie das is das hab ich am Anfang
375 gesagt es fehlt eigentlich nur die Technik und das is nich das Zentrale aber von der
376 Forschungsrichtung und der Konzentration auf diese Dinge glaub dass es mindestens schwierig ist
377 diese Probleme in n Griff zu bekommen und dann auch Instrumente zu nutzen wenn man se brauch
378 um sie um das zu lösen das mein ich damit ich sach jetzt nich dass ne dass ein ethnischer äh ne
379 Revolution oder irgendetwas jetzt das kann natürlich nich sein dass das kein sinndurchungen ist aber

380 ich brauche Instrumente die jetzt weit weg davon sind Verteilungen brauch ich Informationen darüber
381 äh etcetera etcetera und die gibt es (.) äh jetzt will ich aber in der zweiten (.) Hälfte sozusagen meiner
382 Ausführungen etwas zu den Schwächen sagen dann doch damit das nicht ganz untergeht vor lauter
383 Überschwang dass wir im Grunde hier die beiden Großparadigmen ich sach es mal
384 zusammengenommen haben (.) die andern gibts ja ohnehin nich mehr meiner Meinung nach das
385 normative Paradigma ist gestorben (.) äh schon lange ja? unter einigen Nachwehen die Systemtheorie
386 (.) gut die gibt es in bestimmten Nischen noch aber meine läuft äh wann keiner mehr da was schreibt
387 (.) das

388 Oevermann: das wird noch lange dauern

389 Esser: ja ich hab ja noch nich gesagt wie lange ich hab mich noch nich festgelegt ja? aber äh ich sag
390 mal man kanns ja so als Vorzeichen s# also es wird weniger würd ich mal sagen ja? es wird weniger
391 es wird jedenfalls nich anschlussfähig sein es is überhaupt nich anschlussfähig es is erstens ne
392 deutsche Angelegenheit eine zutiefst deutsche Angelegenheit ähm äh und zweitens is sie zu
393 Nachbarwissenschaften also schon mal nich zu zu zu internationalen Soziologien anschlussfähig und
394 zu Nachbarwissenschaften ist sie absolut nicht anschlussfähig oder zu solchen mit denen ich jetzt
395 nichts zu tun haben möchte (.) wiederum um das mal so auszudrücken (.) also was is die Schwäche
396 der Soziologie ich wills ich habs ja jetzt hier aufgeschrieben das is eigentlich die es oben steht die
397 Soziologie ist kein schwaches Fach sie ist notwendig und unersetzlich das hab ich eben gesagt und
398 jetzt wirts sehr lang ich fang mal an also ich will s# nich langweilen ähm aber sie macht und will
399 zuviel (.) und muss auch zuviel machen leider Gottes wegen dieser Spezialisierung auf die
400 Generalisierung sozusagen das is ja die das Problem glaub ich ähm mit zu wenich Personal das
401 obendrein nich nur zu wenich is oder viel weniger im Vergleich zu Ökonomen oder Psychologen ich
402 staune manchmal welche kleine Kartoffel (.) bei den Psychologen Jahrzehnte lang durch den Wolf
403 gedreht wird und anschließend natürlich dreitausend Studien (.) alle gleich zu Metaanalysen zur
404 Verfügung stehen (.) für eine ganz kleine Korrelation (.) kleiner Effekt und dann kommt der neue
405 Paradigmenwechsel und dann geht es nicht um Rotserien sondern um Blauserien anschließend und
406 äh dann sag ich immer ihr habt doch igitlich nur ein Gehirn ich mein das is auch n Kosmos ich weiß
407 es mittlerweile ein ganz# aber wir haben sechs Milliarden plus Gehirne die wir dann auch noch also
408 ich meine jetzt nur das verglichen mit den entsprechenden institutionalisierten und rein Größenstruktur
409 äh wo wo zusätzlich noch nich nur zuviel äh muten wir uns zu müssen wir uns zumuten wir haben
410 nicht nur zu wenich Personal sondern das fragmentiert sich jetzt auch noch (.) äh also ich meine vor
411 dem Hintergrund kam ich dann als ich mir das überleht habe zu dem vor dem Hintergrund is unser
412 Output gewaltich muss ich sagen (.) im Grunde macht doch im Grunde macht doch jeder mehr als
413 tausend Psychologen (*Gelächter*) oder Ökonomen bei Ökonomen is es nich viel anders ehrlich gesagt
414 (.) so ich wills damit mit den Schwächen weil ich mein das sind ja eigentlich insofern nette Schwächen

415 weil (.) nur die letzte Schwäche und damit käm ich dann allerdings schon auf etwas wo ich mich dann
416 wirklich aufrege und ich bin froh dass ich n bißchen erkältet bin und etwas abgedämpft aber das
417 kommt dann vielleicht gleich noch aber diese Fragmentierung glaub ich um das abzuschließen vorher
418 dacht# das könnt# wir ham wir nicht in der Hand sozusagen aber die Fragmentierung haben wir in
419 der Hand und ich kann wirklich nicht verstehen dass von offizieller Seite her auch der DGS und
420 manchen Sektions(.)vorstand her diese Fragmentierung eher betrieben als bekämpft wird
421 **Oevermann:** ja w# ich mein das würd ich eben genau nennen äh der Mangel an an der äh b# Arbeit
422 an äh der konstitutionstheoretischen Begründung äh das muss ja immer weiterbearbeitete werden und
423 also wenn ich zum Beispiel äh meinen eigenen Fachbereich anschau der hat sich früher darauf sehr
424 viel eingebildet äh (.) da findet das so weit ich das sehe so gut wie überhaupt nicht mehr statt äh oder
425 wird auch nicht und ich meine wenn wir jetzt weiter gehen wenn die Modularisierung kommt
426 versuchen sie mal ein Modul konstitutionstheoretische Begründung des Faches zusammenzukriegen
427 ja? das äh wird öh eine Luxusveranstaltung wahrscheinlich werden vermut ich äh ich möchte aber
428 nochmal an einer Stelle auch noch etwas nachhaken also Sie haben von den zwei Paradigmen
429 gesprochen ich weiß jetz nicht genau welches Sie gemeint haben ähm ich beklage zum Beispiel das
430 wird Sie jetzt etwas überraschen vielleicht Herr Esser äh das was manchmal so das interpretative oder
431 was weiß ich Paradigma genannt worden is dass das jetzt unter dem Titel Qualitative Sozialforschung
432 segelt ja? also ich hab mir angewöhnt etwas polemisch das Wort in diesem Zusammenhang qualitativ
433 immer mit doppel L und E zu schreiben ja? äh qualletativ äh und äh weil äh (**Esser:** und groß) bitte?
434 (**Esser:** und groß) (*schmunzelnd:* ja) vielleicht getrennt da gibt es ja verschiedene Graphiken ja? ja
435 weil äh weil das ein und ich bedaure es außerordentlich dass äh es in der deutschen soziologischen
436 Gesellschaft eine Sektion jetz gibt für qualitative Sozialforschung und Methoden äh weil meines
437 Erachtens dieser Gegensatz von quantitativ und qualitativ ganz unsinnlich is und nur in die Irre führt
438 ne? und äh (**Esser:** absolut (.) absolut) also ähm ich würde vorschlagen und hab auch vorgeschlagen
439 äh dass man stattdessen sagt bezüglich der Operation der Datenerhebung die man nochmal aufteilen
440 muss in äh Methoden des sozialen Arrangements bei der Datenerhebung (.) meistens genannt
441 Operationalisierung und den Techniken der Protokollierung dass man unterscheidet zwischen
442 standardisiert und nicht-standardisiert darum gehts nämlich in der Regel und dass man bei den
443 Methoden der Datenauswertung die man von den Methoden der Datenerhebung zu trennen hat äh
444 unterscheidet zwischen subsumtionslogischem Vorgehen und rekonstruktionslogischem Vorgehen
445 das scheint mir der wesentliche Unterschied zu sein und ich würde das des# also hermeneutische
446 Sozialforschung wäre sicher schon mal besser als qualitativ ja? äh aber äh nun (.) also ich muss sagen
447 dass was ich unter Hermeneutik verstehe äh das hat mit dem was da unterqualitativer Sozialforschung
448 segelt nich viel zu tun ja? äh und äh dann sind mir auch harte Daten und harte genaue Messungen aus
449 äh dem Bereich der quantitativen Sozialforschung lieber als äh weiche Daten äh aus der qualitativen

450 Sozialforschung ja? ähm und das ich finde darüber kann man# muss man schon streiten und ein dass
451 darüber nicht genügend gestritten wird das ist für mich auch ein Monitum aber ähm es gibt andere
452 auf der konstitutionstheoretischen Ebene an# also ein äh äh subjektiver Sinn objektiver Sinn darüber
453 haben wir eben schon gesprochen äh eine weitere zentrale Kontroverse über die nicht mehr groß
454 diskutiert wird ist äh den in der Soziologie die Position bezieht einer Einheit von Theorie und Praxis
455 (.) auf der konstitutionstheoretischen Ebene oder ob man von der kategorialen Trennung und
456 Unvereinbarkeit von Theorie und Praxis ausgeht (.) ich persönlich beziehe den letzteren Punkt und
457 halte die These von der Einheit von Theorie und Praxis für grundlegend falsch ja? äh also ich hab
458 mich da von meinem sehr geschätzten Lehrer Habermas sehr entfernt sozusagen ja? äh und ähm ich
459 glaube dass ich das auch einigermaßen begründen kann (..) äh dann find ich einen großen Mangel
460 dass die Fortschritte die enormen Fortschritte auf dem Gebiete der Sprachtheorie und er
461 Kognitionstheorie also vom Typus Chomsky-Theorie Sprechakttheorie in der Soziologie nicht
462 genügend rezipiert worden sind auf der Ebene der Selbstbegründung ja? geradezu ausgelassen werden
463 (.) und solange die Soziologie das nicht systematisch zur Kenntnis nimmt äh wird sie auf dem
464 absteigenden Ast sein ja? ich empfinde es genauso als einen Mangel ebenso dass die aufregenden
465 Ergebnisse in der Evolutionsbiologie nach wie vor unter Berührungsangsttabu stehen und nicht
466 systematisch zur Kenntnis genommen werden äh ich meine dass die Soziologie sich sozusagen von
467 der Biologie trennen musste das ist klar um sich selbst erstmal zu etablieren und zu konsolidieren aber
468 die Zeit ist längst rum also ich kann zum Beispiel auf dem Gebiet der Familiensoziologie äh ähm äh
469 überhaupt nicht verstehen wieso also zum Beispiel äh die Theorie der Großmutter in der
470 Evolutionsbiologie und solche Dinge nicht systematisch zur Kenntnis genommen werden äh also die
471 Familientheorie mit der ich arbeite die hat im übrigen mit der Familientheorie in der Soziologie wenig
472 zu tun und äh ich halte also das ist zum Beispiel etwas was ich auch für einen Mangel äh unglaublichen
473 Ausmaßes halte dass Familiensoziologie nach wie vor in terms der Rollentheorie betrieben wird und
474 die Rollentheorie ist denkbar ungeeignet konstitutionstheoretisch den Gegenstand Familie zu fassen
475 Familie ist ein Rollensystem wenn sie nicht mehr intakt ist wenn es nur noch um was weiß ich
476 Unterhaltspflicht und solche Dinge geht aber solange Familie als Praxis funktioniert ist sie gerade
477 nicht rollenförmlich da kann man sich den Mund fusselich reden das und das auch zu begründen
478 versuchen das äh äh führt zu nichts (.) dann äh ich finde ähm finde auch dass äh zum Beispiel auch
479 ich mein das ist ja jetzt en vogue die Neurowissenschaften die wegen der bildgebenden Verfahren jetzt
480 natürlich einen enormen Lauf haben und denen enorme Gelder zufließen da wird dann also gewiss#
481 die Soziologen ham da ein# auch eine ziemliche Berührungsangst beziehungsweise lassen sich
482 reinziehen in den blödsinnigen Streit über die Frage Selbstbewusstsein oder nicht das ist so
483 langweilig wie nur was weil ich kann Soziologie ohne auf der konstitutionstheoretischen Ebene
484 betreiben ohne den Begriff des Selbstbewusstseins gebrauchen zu müssen ja? äh die

485 Spiegelexperiment bei äh bei den fortgeschrittenen Tieren äh haben diesen Begriff vollkommen
486 eingelöst inzwischen is es schon für Elstern nachgewiesen also die Delphine unter den Vögeln
487 sozusagen und ähm ah vi# es is aber etwas ganz anderes und viel wichtiger das Bewusstsein von der
488 Endlichkeit des Lebens das unterscheidet wirklich zwischen Kultur und Natur darüber wird aber
489 relativ wenig gearbeitet ich habe ein religionssoziologisches Model vorgeschlagen das auf dieser
490 Grundannahme beruht und allem was daraus folgt soza# ein Bewährungsmodel (.) joh Gott ja so äh
491 da wird mir dann irgendwie Weber vorgehalten wieder ich hätte also den mal wieder reproduziert
492 oder also ein weiteres Memorial das is ja auch etwas was in der Soziologie finde ich ein bißchen arg
493 zunimmt diese Memorials also diese ewigen Simmel Memorials äh die gehen mir ziemlich aufn Geist
494 muss ich ihnen ehrlich sagen ja? äh weil als ich meine das is ja alles schön zu lesen aber eine
495 Soziologie des Raumes und eine Soziologie der Zeit finden sie eben bei Simmel nich und die kann
496 man heute sehr viel besser formulieren ja? also das sind auch konstitutionstheoretische
497 Grundkategorien es hat keinen Sinn über soziale Zeit und sozialen Raum zu rasonieren wenn darunter
498 immer nur verstanden wird eine subjektive Metrisierung oder äh sozusagen ja äh von physikalischer
499 Raum physikalischer Zeit wenn dann müssen sie schon die Zeit und raum als solche auch sozusagen
500 die Bedingung der Möglichkeit dass mans als physikalischen Raum physikalische Zeit denken kann
501 soziologisch begründen und das kann man ja? (.) gut aber das sind so ei# nur einige äh wir müssen ja
502 auch noch auf die Universität kommen undsoweiter also nach Ihrem Programm ja? ja

503 **Liebermann:** ja ich will jetzt eine Frage aufgreifen die bevor diese Veranstaltung stattfand schon von
504 großer Bedeutung war Sie hatten schon darauf angespielt (*unv.48:19*) gehe noch davon aus dass
505 konstitutionstheoretisch Theorie und Praxis ne Einheit sind oder nich und welche Folgen hat das für
506 die Forschung beziehungsweise für die Universität und man könnte das jetzt noch verlängern äh um
507 zu fragen inwiefern hat ein unklares Verständnis von dem Verhältnis zu gewissen auch
508 bevormundenden Tendenzen geführt dass die Soziologie sich ne Zuständichkeit angemaßt hat die sie
509 nich einlösen konnte (.) inwiefern leiden wir darunter heute auch

510 (4 Sek.)

511 **Esser:** ja ich bin ja dran äh ich muss sagen ich versteh die Frage gar nich (.) ehrlich gesagt mein
512 Verständnis von Theorie is dass wie in allen Wissenschaften ich mache dunkle Theorie ich hab n
513 Explanandum erklär das (.) fertich aus Praxis ist die Anwendung der Theorie (.) alter Spruch der is
514 bekannt es gibt nichts praktischeres als eine gute Theorie und deshalb machen wir gute Theorien das
515 is was wo is das Problem bei der ganzen Geschichte?

516 **Oevermann:** ja nei# da muss ich jetzt doch

517 **Esser:** äh

518 (*Gelächter*)

519 **Esser:** das führt mich zu dem zu der Frage vorher ich ich hab auch ihre ihr b# ich meine ich versteh
520 ja das der Ronald Hitzler sitzt hier vorne wir haben uns über vieles auseinandergesetzt bei manchem
521 sind wir auseinandergesprochen und haben gedacht was hat er denn eigentlich und das war immer auch
522 der Punkt und der wiederholt sich heute nämlich ich hab immer gefragt zum Henker wieso brauch
523 ich eigentlich irgendwas konstitutionstheoretisches abgesehen davon dass ich das gar nicht verstehe
524 was das ist außer dass ich sage ich hab ne protosoziale Situation in der ist jetzt gar nichts los und
525 irgendwie kommen die dann doch zusammen und dann haben sie dann hinterher Vorstellungen von
526 Zeit und Raum spieltheoretisch gesucht ist das n Koordinationst# problem (.) einfache Lösung (.) aber
527 selbst wenns komplizierter wäre würd ich sagen gut (.) dann ham wir die Ergebnisse und jetzt fängt
528 die Arbeit erst an (.) äh wenns immer noch nicht äh äh gelöst ist dann sähe ich für meine theoretischen
529 Erklärungsprobleme mal gerne immer und das war son bißchen die Frage die ich dann immer hatte
530 wo hindert mich das bei meiner Theoriebildung ich hab hier ein Explanandum also n ethnischen
531 Konflikt der ist ausgebrochen ich hab ne Theorie darüber und äh sammel jetzt Daten da stimm ich
532 Ihnen mit hundertprozent was wir eben gesucht haben nur das nebenbei (.) überein äh und dann
533 funktioniert oder s funktioniert nicht und wenns nicht funktioniert hab ich wieder n Problem aber nie
534 ist mir ein konstitutionstheoretisches Problem dabei untergekommen (.) das mag an der mannheimer
535 Borniertheit liegen das äh geb ich gerne zu und äh dann würd ich nachdem wir das eben mit dem
536 Aggregationsproblem glaub ich wenigstens auch als Problem (.) im Raum haben stehen lassen ähm
537 da sagen Sie jetzt auf der andern Seite hätte das was äh wir vertreten würden also diese diesen blinden
538 Fleck der konstitutionstheoretischen Lücke das äh das geb ich gerne zu aber ich empfinde das
539 eigentlich gesagt nicht als Lücke (.) lassen Sie mich zu dem qualitativ quantitativ nur einen Satz sagen
540 ich finde das hab ich eben mit meiner vorsichtigen Schlussbemerkung ganz vorhin auch in der Tat
541 gemeint ich find es eigentlich ich meine man kann immer mal schlechte Konzilssitzungen oder wo
542 auch immer das stattgefunden hat haben und äh die Stimmung mag schlecht sein und äh es mögen
543 alte Rechnungen beglichen werden undsoweiter undsofort aber bei so einer zentralen Frage muss ich
544 wirklich sagen hab ich äh mich gewundert dass da nicht irgendwas mehr reflektiert worden ist über
545 die Folgen die dieser Entschluss haben wird (.) das hängt mit dem zusammen und da bin ich extrem
546 froh dass meine Vermutung die ich am Anfang hatte sich in fast allem neunundneunzig Prozent bis
547 auf diesen einen Punkt da bestätigt hat dass ich äh dass wir doch eigentlich die die Soziologie nur
548 aus der Schwäche rausholen können indem wir das bündeln und sagen okay (.) ähm wir haben hier n
549 Problem das ist nicht einfach und es gibt viele Missverständnisse aber es kann auf keinen Fall zu einer
550 zusätzlichen Fragmentierung kommen (.) also es kann viel passieren aber nicht eine zusätzliche
551 Segmentierung nicht in irgendner Bindestrichsoziologie das ist ja nicht der Punkt sondern in einer
552 zentralen wissenschaftstheoretischen methodologischen und auch praktischen und theoretischen
553 Frage das finde ich einfach also unverschämt um es mal so etwas abzuschwächen äh der

554 Hauptunterschied zwischen qualitativ und quantitativ liegt für mich nicht in den Erhebungsverfahren
555 (.) überhaupt nicht (.) auch nicht in den in den Begründungen jeweils sondern der Unterschied der ist
556 sozusagen empirisch sortiert aber hat theoretisch überhaupt keine Begründung der liegt meiner
557 Meinung nach die Trennlinie liegt zwischen analytisch und nicht analytisch ein wenn ich im
558 Falsifikationismus bin reicht ein Einzelfall (.) ein Einzelfall zur Widerlegung so dass also
559 Einzelfallstudien noch nicht mal besonders ausführliche ein Einzelfall reicht aus um eine Theorie zu
560 widerlegen (.) dazu muss ich allerdings eine Theorie haben die widerlegbar ist mit dem Einzelfall jetzt
561 gucken sie sich das doch mal an wie sich das sortiert äh auch Umfragen sind übrigens nur Einzelfälle
562 sie können dreitausend Befragte haben das ist eine Stichprobe und ein Korrelationskoeffizient im Grunde
563 ist das eine Einzelfallstudie das also insofern ich könnte jetzt weitermachen insofern ist diese Trennung
564 äh äh wirklich nicht nachzuvollziehen und der Hauptunterschied ich wiederhole es nochmal ist in der
565 analytischen versus nichtanalytischen theoretischen Orientierung zwischen den beiden Lagern (3 Sek.)
566 **Oevermann:** ja also zur Berechtigung des Begriffs der Konstitutionstheorie einen Satz nur schnell
567 äh also ich denke dass das für alle Erfahrungswissenschaften äh mehr oder weniger gilt die
568 Konstitutionstheorie hat die Funktion äh eine einheitliche Theoriesprache äh zu schaffen in der der
569 Gegenstand der Analyse für eine Disziplin sich konstituiert und das ist in der Soziologie natürlich
570 besonders wichtig weil äh sie natürlich mit Umgangssprache äh als Datum äh permanent umgeht
571 also nehme wir das Beispiel Familiensoziologie wieder Familie ist natürlich ein umgangssprachlicher
572 Begriff wenn sie den aber gebrauchen in der Familiensoziologie dann kommen sie sofort ins
573 schleudern äh nicht wahr? Universalität der Familie umgangssprachlich ist natürlich Blödsinn (.) aber
574 wenn sie einen theoretischen Begriff von Familie bilden also äh ein sozusagen System diffuser
575 Sozialbeziehungen das nach dem Modell der ödipalen Triade äh sozusagen verzahnt ist das muss man
576 das ist dann ein komplexes Modell (.) äh dann ist die These der Universalität von der Universalität
577 der ödipalen Triade äh sehr bedenkenswert und vieles spricht dafür äh dazu brauchen sie aber
578 konstitutionstheoretische Begriffe (.) äh den Begriff der Praxis der Lebenspraxis müssen sie auch
579 konstitutionstheoretisch begründen und dann äh ergibt sich meines Erachtens das folgende (.) dass
580 natürlich alle erfahrungswissenschaftliche Erkenntnis aus der Lebenspraxis sozusagen hervorkeimt
581 und da sitzen wir alle in einem Boot (.) und da sitzen wir im Übrigen auch da bin ich gespannt ob sie
582 dem zustimmen können alle in dem Boot methodologisch dass die Beobachtung als solche
583 vollkommen uninteressant ist äh und der Beobachter der Beobachter das ist sozusagen fürs Feuilleton
584 wichtig äh einzeln und allein methodisch interessant sind die Protokolle die eine Beobachtung
585 hinterlassen hat das gilt für die Naturwissenschaften genauso wie für uns (.) nur die Protokolle sind
586 interessant ich denke dass wir darüber keinen Streit haben werden (.) also ist die Beobachtung selber
587 ist eine Operation die der Praxis angehört also können wir äh die luhmannsche Rede von der
588 Beobachtung der Beobachtung getrost gewissermaßen dem umgangssprachlichen Bereich der Praxis

589 selbst und können es dann mit unsern Methoden zu betrachten versuchen dann ist das ein ziemlich
590 trivialer Prozeß ähm die äh aber der Unterschied is eben der dann dass wir in unsern Wissenschaften
591 diese Praxis aus der unser Erkenn# äh unser epistemisches Tun hervorgeht zugleich zum Gegenstand
592 haben (.) und wie lösen wir dieses diese objektive Zirkularität ja? das is ein Problem was die
593 Naturwissenschaftler nicht haben weil ihr Gegenstand nicht die Praxis is

594 **Esser:** ja is doch ganz einfach (**Oevermann:** ja aber) das is doch das is doch das alte Pr# Moment
595 **Oevermann:** Sie meinen mit dem subjektiven Faktor [das is was anners (**Esser:** nee nee)]

596 **Esser:** nee nee das is ich mein das hab ich bei Alfred Schütz nun wirklich gelernt. **(57:08)** Der hat
597 gesagt, die Konstruktionen zweiter Ordnung, das sind die Modelle, die die Wissenschaftler entwerfen
598 über einen Gegenstand. Diese Konstruktionen haben alle Bedingungen zu erfüllen, die normalerweise
599 zum wissenschaftlichen Standard gehören. Und jetzt kommt der entscheidende Unterschied, wo man
600 dann auch sagen kann: das ist doppelte Hermeneutik. Die erste Hermeneutik hat jeder. Der
601 Naturwissenschaftler wie der Sozialwissenschaftler muss sich verständigen über die Modelle. Wenn
602 das die Konstruktionsproblematik ist, also die soziologischen Grundbegriffe, dann können wir uns
603 darüber verständigen. Es gibt ja Lehrbücher dazu. Die Konstruktionen erster Ordnung sind jetzt das
604 Problem. Das sind die Vorstellungen der Subjekte über die Welt, Weltbilder, Alltagshypothesen etc,
605 und die müssen in der Sozialwissenschaft Gegenstand der Konstruktion zweiter Ordnung sein. Und
606 das ist der Unterschied zu den Naturwissenschaften, so dass es hier in der Tat nicht eine einfache
607 Hermeneutik des Verstehens der Wissenschaftler untereinander, sondern eine doppelte Hermeneutik.
608 Wenn man das so aber hat und ich sag mal als Beispiel, was ich auch den Studenten in der
609 Wissenschaftstheorie gleich am Anfang zeige, um das Problem klar zu machen, der gute alte
610 praktische Syllogismus. Das stimmt zwar alles nicht ganz logisch oder so, aber es zeigt nun wirklich,
611 wie das geht. D.h. ich habe eine Logik, die die gleich ist, wenn ich über Atome eine Aussage mache,
612 aber in den Präpositionen dieser Logik sind die Logiken der Akteure mit enthalten. Und das klärt die
613 Geschichte. Ich weiß nicht, ob das ihren Punkt treffen würde, aber wenn sie das so meinen,
614 Konstitutionsproblematik und Probleme, dann halte ich doppelte Hermeneutik, dann halte ich das für
615 einen Ansatz, von dem ich glaube, dass man ihn so vertreten kann, für eigentlich kein besonders
616 schwerwiegendes, grundlegendes Problem.

617 **Liebermann:** Dann würd ich meine Frage zu Theorie und Praxis (uv: erneuern?): Wie zielt er darauf?
618 Also (Name uv) hat ja schon drauf hingewiesen, dass daraus bestimmte Konsequenzen folgen für die
619 Soziologie und da wollt ich wissen, wie sie das einschätzen, inwiefern die gegenwärtige Lage gewisse
620 Verunsicherungen- und dass so etwas passiert wie der Fall, den sie genannt haben, eine eigene Sektion
621 gegründet wird, obwohl es sich um ein konzeptions-(uv: gerichtetes?) Problem handelt, ob das nicht

622 ein Ausdruck dieser Lage ist und inwiefern das (uv) mit dem unscharfen Trennkriterium was zu tun
623 hat.

624 **Oevermann:** Also das Argument mit der doppelten Konstruktion oder der doppelten Hermeneutik
625 trifft das Problem, was ich unter dem Problem der Lebenspraxis aufzuwerfen versucht habe, eben
626 nicht. Aber ich denke, dass sich das hier jetzt so nicht klären lässt. Ich kann es nur versuchen zu
627 veranschaulichen mit einem einfachen Argument, mit einem einfachen Beispiel, das methodologisch
628 gewissermaßen unter die Rubrik "negative Evidenz" fällt, die sozusagen in der Realität selbst, den
629 Linguisten ist das sehr vertraut, angenommen werden muss, damit das Zustandekommen von Etwas
630 erklärt werden kann. Das sind Beispiele, die man gedankenexperimentell konstruieren kann, die in
631 der Realität nie vorkommen, die man dennoch aber als in der Realität indirekt wirksam unterstellen
632 muss. Also ich sage ihnen einen Satz: Ich verspreche Dir, die 400 Mark, die Du mir bitte geben
633 mögest zum nächsten ersten zurückzugeben, aber ich meine es nicht ernst. Wenn sie diesen Satz
634 sagen, dann ist er phonologisch, semantisch, grammatisch vollkommen wohlgeformt, aber
635 pragmatisch so kaputt, wie nur etwas - so kaputt, dass sie ihn in der Realität nicht antreffen werden,
636 weil eine konstitutive Bedingung (uv: nämlich die uv) des Versprechens explizit widerrufen wird.
637 Und diese extreme Pathologie, die sie gedankenexperimentell konstruieren müssen, um eine
638 empirische Theorie bilden zu können, oberhalb der Grundbegriffe von Normen, die hängt an drei
639 seidenen Fäden: nämlich dass dieser Satz im Indikativ gesprochen wird, statt im Konjunktiv, in der
640 ersten Person Singular oder Plural und im Präsens. Sobald eine dieser drei Bedingungen nicht mehr
641 vorhanden ist, also: "ich versprach dir" oder "du versprichst mir" oder "du mögest mir versprechen",
642 ist das ein völlig normaler und wahrheitsfähiger Satz, vollkommen in Ordnung. Was kann man daran
643 lernen? Wenn diese drei seidenen Fäden erhalten sind, dann kann ich daran ex negativo beweisen,
644 was Lebenspraxis ist, nämlich das, was sich im Vollzug herstellt. Nur unter der Bedingung von
645 Indikativ, Präsens und erster Person ist mehr getan als nur etwas dargestellt, nämlich es ist etwas
646 vollzogen. Und dieser Moment des Vollzugs, das Lebenspraxis konstituiert, geht in ihrem Argument
647 mit der doppelten Konstruktion oder doppelten Hermeneutik überhaupt nicht auf. Und dann kann
648 man zeigen, dass dieser Begriff von Lebenspraxis erstmal genau bestimmt werden muss. Und mit den
649 Mitteln der Handlungstheorie und der Systemtheorie lässt der sich nicht bestimmen. Er lässt sich erst
650 bestimmen, wenn sie die Sprechakttheorie vollständig dazu auszuschöpfen, vorher nicht. Vorher ist
651 es nur ein deskriptiver Term, mit dem man umgehen kann, umgangssprachlich, aber er ist nicht
652 konstitutionstheoretisch explizit begründet. So. Und erst wenn sie diesen Begriff haben, dann geraten
653 viele Begriffe, mit denen wie selbstverständlich umgegangen wird, ins Rutschen. Z.B. kann man dann
654 mit dem Begriff der Rationalität nichts mehr anfangen, grundbegrifflich, weil das ein Begriff ist, der
655 nur etwas taugt, unter Unterstellung der praktischen Perspektive, aus der heraus. Das ist aber nicht
656 eine Perspektive, die für Theoriebildung taugt. Dann unterstellen sie immer schon eine je praktische

657 Perspektive in der Theoriebildung selbst und sie bilden nicht eine Theorie über einen Gegenstand,
658 der konstituiert ist durch eine praktische Perspektive. Das ist dann der entscheidende Unterschied,
659 was mich z.B. an den Theorien von Rational Choice auch immer gestört hat, dass sie eigentlich
660 Theorien sind nur etwas taugen für die Routine. Der Entscheidungsbegriff, der in ihnen enthalten ist
661 einer, ähnlich wie in der Ökonomie, der gar nicht eine genuine Entscheidungssituation trifft, weil sie
662 ja schon immer Präferenzskalen oder Prioritätsskalen unterstellen müssen, die sie abgreifen können
663 und dann ist die Entscheidung ja schon eigentlich gefallen. Dann sind sie schon beider Routine.
664 Routinen sind nämlich nichts anderes, als ehemalige Krisenlösungen, aber umgekehrt (uv: gilt nicht).
665 Deswegen ist die Krise der Normalfall in meinen Augen und die Routine der Grenzfall. In der Praxis
666 muss aber genau umgekehrt sein, muss die Routine der Normalfall sein und die Krise der Grenzfall.
667 Sonst funktioniert es nicht. Und Theorien sind erst gut in den Sozialwissenschaften, wenn sie diese
668 180-Grad-Drehung wirklich radikal vollzogen haben, d.h. wenn sie die Krise zum Normalfall machen
669 und die Routine zum Grenzfall. Und jetzt zurück zu Rational Choice an der Stelle: Wenn die
670 Entscheidungssituation nämlich wirklich krisenhaft ist, dann bedeutet das, dass alle
671 Rationalitätskriterien in diesem Moment der Entscheidungssituation nicht ausreichen, um eine
672 Richtig-Falsch-Berechnung durchzuführen. Also Rationalitätsstandards versagen. Dennoch muss die
673 Entscheidung, die sie treffen mit Anspruch auf Begründbarkeit gefällt werden. Da kommen sie nicht
674 von runter. Die Rationalitätsprüfung ist nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Was ist das, was
675 sie in diesem Moment erzeugen mit einer genuinen Entscheidung? Sie ist weder rational, aber sie
676 kann sie auch nicht, weil nicht rational ist als irrational bezeichnen, denn was dabei herauskommt,
677 jetzt kann ich Webers Begrifflichkeit gebrauchen, wird sich bewähren müssen. Und wie dieser
678 Bewährungsausgang in der Realität aussieht, das zeigt die offene Zukunft. Und dann wird man
679 sehen, ob das, was in der Entscheidung vorlag, rational sein wird oder irrational. Dann können sie das
680 unter Einnahme einer praktischen Perspektive dazu bewerten, aber dieses dritte analytisch ist weder
681 rational noch irrational. Es hat aber eine objektive Bedeutungsstruktur und diese objektive
682 Bedeutungsstruktur müssen sie rekonstruieren ohne dass sie auf irgendwelche
683 Rationalitätsvoraussetzungen vertrauen dürfen.

684 **Esser:** Wenn sie jetzt erwarten, dass ich darauf eine längere Antwort gebe, dann muss ich sie
685 enttäuschen, weil Herr Oevermann wird es nicht mitbekommen haben, aber ich bin eigentlich gar
686 nicht (uv) Rational-Choice-Purist. Also ihre Argumente habe ich sehr gut verstanden, weil es meine
687 Argumente sind, wie z.B. dass der Normalfall des Alltags die Routine ist. Oder dass sich
688 Rationalitäten natürlich im doppelten Sinne dann erst bewähren müssen, nämlich dann, wenn ich
689 sehe, was rauskommt. Aber das ist nicht der Gegenstand der Rational-Choice-Theorie, das kann man
690 so nicht sagen, sondern des Gesamtmodells. Da will ich jetzt nicht drauf eingehen, aber alle ihrer
691 Äußerungen, die sie getan haben, glaube ich, das muss man dann so stehen lassen, ist in den

692 weiterentwickelten Modellen der soziologischen Erklärungen mehr oder weniger ohne große Mühe
693 zu rekonstruieren, aber das will ich jetzt an der Stelle nicht weiter tun. Ich will nur nochmal festhalten,
694 dass ich mit großem Interesse mitbekomme, dass von den vier Paradigmen, die ich für nennenswert
695 halte, das normative Paradigma, das opportunitätstheoretische Pradigma, das interaktionistische,
696 hermeneutische Paradigma und das Rational-Choice-Paradigma, das ich als eigenes Paradigma
697 bezeichnen möchte, vielleicht noch fünftens die deutsche Systemtheorie dazu, wenn man jetzt die
698 deutschen Verhältnisse für relevant ansieht, dass ich dann sagen muss, dann gibt es eigentlich
699 nennenswert nur noch das Rational-Choice-Paradigma einschließlich der Opportunitätentheorie, die
700 meiner Meinung nach da leicht zu integrieren ist, bzw. Teil davon immer schon war, d.h. wenn man
701 sie unter gewissen Restriktionen#, und das wars dann. Das normative Paradigma gibt es nicht mehr
702 und natürlich das hermeneutische. Wenn zwischen diesen beiden Großrichtungen, wie sie es nannten
703 quantitativen und qualitativen, dann auch falsche Grabenkämpfe liefen (Oevermann: ja)
704 offensichtlich, wenn es darüber so viel Übereinstimmung bei wenigstens einem der Hauptvertreter
705 der einen Richtung auf große Anerkennung stößt, so wie ich das mitbekomme, und ich dann (nicht)
706 sagen kann, das versteh ich in der Kürze der Zeit nicht ganz, aber ich hab so ne Ahnung und
707 Orientierungshypothesen fallen mir sofort ein, wie man das übersetzen könnte, dann find ich das
708 schon ein interessantes und ermutigendes Zeichen, muss ich wirklich sagen. Warum eigentlich nicht?
709 Ich find auch diese seltsame Attitüde, jetzt nicht nur DGSSoziologen, sondern insgesamt in der Praxis
710 stehende, so ne Art von Revierkampf ist das, so ein Nischenverteidigung, nicht. Jetzt hat man mal
711 den Habermas gelernt und den Luhmann und das reicht dann ein ganzes Leben lang. Und die Zufälle
712 der Biografie bedingen dann sozusagen die Entwicklung des Faches insgesamt. Das kann ja wohl
713 nicht wahr sein Das gleich betrifft, da stimme ich Ihnen zu, die Außenkontakte. Welche
714 Schwierigkeiten hat man, wenn man Theoreme und Bestandteile aus der Ökonomie versucht zu
715 importieren einerseits und da muss man sich natürlich nicht wundern, wenn die Ökonomen das Rad
716 neu erfinden, jetzt beispielsweise entdecken sie die Reziprozität (Oevermann: jaja), eines der
717 zentralen Themen der Soziologie von Anfang an, auch mit Lösungsansätzen, die die Spieltheoretiker
718 jetzt übernehmen. Sie reden von Internalisierung auf einmal und finden überhaupt gar nix dabei
719 offensichtlich. Das gleiche gilt für die Gehirnforschung. Da hat ein amerikanischer
720 Integrationsforscher die Hypothese aufgestellt, das ein Teil der Persistenz der Black Color Line darin
721 liegen könnte, dass wenn man in diesen Segregationen mit alltäglicher Gewalt lebt und das weiß die
722 Neurophysiologie inzwischen, dass das eine hoch stressgeladene Situation ist, die dann kognitive
723 Funktionen beeinträchtigt und damit die (uv)Hypothese von Herrn (uv) eine ganz andere, wenn sie
724 dann empirisch stimmt, was ich gar nicht weiß, aber wenn sie stimmen würde, eine ganz andere
725 Deutung kriegen würde. Soweit wird dann gar nicht zugehört. Ich mein, es ging ja sehr gesittet zu,
726 ich hab da ganz was anderes erwartet, aber er hat mir erzählt, was er in den Vereinigten Staaten dazu

727 erlebt. D.h. die Offenheit der Soziologen untereinander an Sachproblemen interessiert zu sein, geht
728 nur soweit für die Praxis interessant, alles andere ist eher uninteressant. Die Praxis gibt mir die
729 Probleme, ich versuche sie gut zu lösen mit den Mitteln, die wir haben und dann spielen die
730 Fragmentierungen keine Rolle und wenn sie da sind und sie sind nicht sachdienlich, dann müssen sie
731 bekämpft werden und nicht noch unterstützt werden und das gleiche gilt zu den
732 Anschlussmöglichkeiten zu den Nachbardisziplinen. Wenn wir schon bei Mannheim waren, das ist
733 natürlich das albertsche Programm der Einheit der Gesellschaftswissenschaften, bzw. erweitert noch
734 der Einheit der Wissenschaften insgesamt. Ich weiß, dass das extrem unpopulär ist, aber ich finde
735 eigentlich, dass es wenig Argumente gibt, sich nicht von der Technik her und von den Entwicklungen
736 her und auch von gewissen sinnvollen Arbeitsteilungen her oder so etwas, darum geht es mir gar
737 nicht. Es gibt natürlich weiterhin Spezialisierungen. Ich hab ganz am Anfang von einer gesprochen,
738 aber von der grundsätzlichen Orientierung, sozusagen die Fragmentierung schon im Kopf zu senken,
739 ohne dass man sieht, was können uns die anderen Nachbarwissenschaften sagen, wenn wir das
740 überwunden haben, dann hören die anderen Nachbarwissenschaften in Zukunft auch besser auf uns.

741 **Oevermann:** Eine Bemerkung würde ich doch gerne noch machen. Die Realität, dort wo es um Geld
742 geht, um Förderungsmittel und um Ressourcen, da sieht die Realität natürlich ganz anders aus. **Esser:**
743 Nein, das bestreite ich. Ich sitze seit langen Jahren in der DFG in verschiedenen Funktionen, in dem
744 SFB-Ausschuss 6 Jahre und jetzt bin ich im (?) Jahr im Fachgutachterausschuss und wir haben jetzt
745 ein neues Gremium, da sitzen die alle zusammen. Ich hab immer die Erfahrung gemacht, dass es
746 eigentlich ganz einfach ist, sich auf relativ einheitliche Kriterien unter allen Wissenschaftlern zu
747 verständigen, aufgrund der von mir aus zunächst mal als sehr fragmentiert angesehenen
748 Fachkollegen. Ich war extrem begeistert, wie sie alle ein Gefühl dafür haben, was sind gute Projekte,
749 was sind schlechte Projekte. Es ist nicht so, dass der Hauptförderer der Sozialwissenschaften, dass
750 man da sagen kann, hier würde Paradigmen-Politik betrieben. Und gleichzeitig gibt es ein Gespür
751 dazu, das mehr oder weniger ausgebaut ist, ob eine qualitative Studie je nach Aufwand mit der
752 Förderung auskommt. Dann kommt man natürlich ins Grübeln, wenn ich höre, dass Herr Oevermann
753 allein mit dem Satz "Guten Abend, meine Damen und Herrn."

754 **Oevermann:** Aber in dem sie dieses Beispiel, das sozusagen ein Mythos geworden ist, hier als
755 Argument verwenden, widerlegen sie sich tendenziell selbst. Ich will das an zwei Stellen belegen.
756 Die Frage, wie viele Fälle haben sie in ihrem Design, ist nach wie vor eine relevante, verselbständigte
757 Gutachterfrage (Esser: Das ist das interne Missverhältnis) und das kann nur daher kommen, dass
758 dieses Missverhältnis besteht. Es ist das verselbständigte Kriterium, es müssten so und so viel Fälle
759 sein.

760 **Esser:** Nein. Für einen Fall braucht der Herr Oevermann für einen Satz ein halbes Jahr. Dann kann
761 ich einsehen, dass für 300 transkribierte Stunden-Interviews, mehr als eine halbe Stelle nötig ist.

762 **Oevermann:** Da sind wir uns doch einig. Und es ist blödsinnig, so einen Antrag zu formulieren. Ich
763 habe eine Sammlung von abgelehnten Anträgen zuhause, die mir Leute, die mit der objektiven
764 Hermeneutik arbeiten, mir dann in Ihrer Verzweiflung über die ablehnenden Gutachten schicken.
765 Darin sind zwei Argumente notorisch: Das eine ist "Sie haben nicht genügend Fälle". Und zwar
766 verselbständigt sich das Kriterium. Wir haben für uns die Erfahrungsregel: Die Fragestellung kann
767 noch so kompliziert sein, sie brauchen nicht mehr wie ca. 12 Interviews. Das zweite ist: Wenn man
768 recherchierbare Daten nimmt, dann sagen Gutachter, das seien keine wissenschaftlichen Daten, weil
769 sie diese schon z.B. im Internet als natürliche Daten stehen haben. Was sollen sie da noch machen.
770 Und das passiert notorisch. Deshalb komme ich in der Umgebung von Geschichtswissenschaften viel
771 besser zu Rande, weil die gewissermaßen mit Quellen umgehen. So ganz stimmt die Wirklichkeit mit
772 dem, was sie geschildert haben als normativ wissenschaftstheoretisch erforderlich, nicht ganz
773 überein. Und das ist schon beklagenswert. Und das liegt meines Erachtens daran, dass viel zu viel
774 geforscht wird mit feststehenden theoretischen Schemata, anstatt dass genau hingeguckt wird, dass
775 man eine Frage hat, relevante Daten sammelt und diese Daten sehr genau durchforstet, um sich so
776 von der Realität selbst kundig machen zu lassen, was für theoretische Modelle daraus bezogen und
777 rekonstruiert werden können. Das nenne ich ein rekonstruktionslogisches Vorgehen. Es ist doch
778 absolut unbegreiflich, wie eine absolute Non-Theorie, wie die Individualisierungstheorie sich so
779 lange in der Soziologie halten kann über Jahre und damit Anträge geschrieben werden. Das muss
780 man doch erklären können. Da sind doch schon zwei gravierende Fehler in der Begrifflichkeit drin.
781 Individualisierung ist ein Prozess, wenn z.B. ein Künstler hundert Blätter von einer Radierplatte zieht
782 und die nummeriert. Dann sind die individualisiert. In unserem Gegenstandsbereich geht es aber um
783 Individuierung. Und das ist etwas vollkommen anderes. Und der zweite Punkt ist der: Die Kategorie
784 der Individualisierung sagt nichts anderes, als dass die schönen alten Korrelationen aus dem 19.
785 Jahrhundert zwischen Strukturaggregaten und Verhaltensvariablen nicht mehr stimmen. Und diese
786 Theorie hat einen solchen Lauf gehabt, weil natürlich Kirchen, Gewerkschaften, Parteien,
787 Produzenten usw. ein Zielgruppenproblem haben und die Zielgruppen stimmen nicht mehr überein
788 mit den Annahmen. Und von der
789 Individualisierungstheorie erhoffen sie sich einen Antwort darauf, aber die Antwort fällt eben auch
790 nur negativ aus: Die Korrelationen sind nicht mehr da. Und dann wird sogar noch von
791 Entstrukturierung gesprochen. Ein theoretischer Begriff ist das geworden. Also die Strukturen gibt es
792 nicht mehr. Dass die Strukturen komplexer geworden sind und die Soziologie so nicht mehr ausreicht,
793 um die zu erfassen, das hätte man sich schneller sagen können. Das sind doch wirklich Beispiele.
794 Mehrere Soziologenkongresse sind unter dem Titel "Individualisierungstheorie" gelaufen.

795 **Frage aus dem Publikum:** Ich würde gerne den Punkt von Herrn Oevermann "Zuwendung zur

796 Sache" aufnehmen bezogen auf die Ausbildung. Wie sieht das eigentlich aus mit den anstehenden
797 Reformen der Ausbildung, das Stichwort Modularisierung ist ja schon gefallen. Ist da überhaupt noch
798 eine Ausbildung möglich, die in diesem Sinne einen Blick auf die Sache erlaubt und wie lässt die sich
799 realisieren? Und wenn die Diagnose lautet, dass es nicht mehr möglich ist, dann ist die Frage, warum
800 ist dagegen nichts unternommen worden seitens derer, die der Ansicht sind, dass diese Ausbildung
801 nicht mehr möglich ist.

802 **Esser:** Schwierige Fragen. Einer der besonderen Vorteile des Soziologiestudiums ist gerade das, dass
803 wir die notgedrungen zwingen, mit Komplexität umzugehen. Wenn sie diese Funktion haben, ist
804 schon mehr wie die Hälfte der Miete erledigt. Das sage ich den Studenten auch immer: Das Wissen
805 veraltet heute so schnell. Ihr müsst eigentlich eine Strategie lernen, wie ihr mit Komplexität umgeht
806 und welches Fach könnte das besser, als die Soziologie. Jetzt kann man sich leicht vorstellen, was ich
807 denke zu diesen Verschulungen. Das ist ja ganz grausam. Ich werde ja tatsächlich gezwungen, die
808 Wissenschaftslehre, die ich immer ganz bewusst im ersten Semester gemacht habe, erst im
809 Masterstudium anzubieten. Und jetzt kommt der zweite Punkt. Da kommen immer diese Master oben
810 drauf und diese Graduiertenprogramme und diese Exzellenznetzwerke und die werden dann von
811 außen rangetragen, aber wir ziehen die doch von unten her. Unten wenn das oben exzellent werden
812 soll, wer soll denn von außen kommen, wenn wir nicht einen Grundstock haben. Wie krieg ich das
813 hin? Also ich muss sagen, ich bin extrem skeptisch, ob das gut gehen kann. Es mag Ausnahmen
814 geben, etwa in Situationen, etwa in Simulation dessen, was manch erfolgreicher Magisterstudiengang
815 war. Das kann vielleicht sein, wenn man das alles gerade rüber retten könnte. Ich glaube nicht, dass
816 das an den meisten Standorten der Soziologie möglich ist. Ich bin eigentlich nicht geneigt, nur
817 pessimistisch zu sein. Man kann es vielleicht auch anders sehen.

818 Meine Notlösung war dann, nachdem sich das alles gelegt hat und alle gesagt haben: "Müssen wir
819 das denn eigentlich machen?" Und dann kommt das: "Jetzt machen das alle schon und jetzt können
820 wir gar nicht anders." Ja, das ist Rational Choice pur, Collective-Action-Problem, Free-
821 RiderProblem, keiner wollte ran, alle haben sich versteckt, Motive waren nicht groß genug und so
822 weiter und so fort. Also die Rational Choice Theorie kann zwar nicht alles, aber sie kann schon eine
823 ganze Menge, wie z.B. das Problem kann sie ganz gut lösen. Wir sind wie alle anderen, wenn wir uns
824 an einem Kollektivgut, was uns eigentlich alle zentral interessiert, da stecken wir einfach zunächst
825 nur den Kopf in den Sand, weil wir einfach das Risiko scheuen. Jetzt ist es zu spät. Jetzt läuft die
826 Geschichte und meine Hoffnung ist, möglichst viel an Wissenschaftlichkeit noch rein zu retten, was
827 zu retten ist, auch wenn wir die Politik dabei belügen müssen, indem wir dann beispielsweise Dinge,
828 die dann aussehen wie Praxisfelder, dann mit Klassikerlektüre benennen.

829 **Oevermann:** was BA- und MA-Studiengänge und Modularisierung angeht, da ist der Zug
830 abgefahren. Da wird man sich nicht mehr sich dagegen stemmen können. Schlimm genug ist das. Das

831 Ganze ist ja in Deutschland, wo das Abitur bisher die Funktion hatte, die Studierfähigkeit zu
832 erwerben, eine Verdopplung. Denn der Bachelor im angelsächsischen Bereich diene ja genau dem
833 Erwerb der Studierfähigkeit. Also haben wir das jetzt damit verdoppelt. Das, was damit erreicht
834 werden soll, gehört viel mehr in eine Oberstufenreform hinein. Das deutsche Universitätswesen wird
835 jetzt wirklich an der Wurzel getroffen. Wenn sie sich vorstellen, dass doch die große Leistung dieses
836 armen Preußen im 19. Jahrhundert die Humboldtsche Universität war, die dann von allen international
837 nachgemacht worden ist und die wir uns jetzt teilweise aus Amerika wieder holen. Das Wesen dieser
838 Humboldtschen Universität bestand darin, dass die philosophische Fakultät eine reine
839 Forschungsfakultät war. Die Gegenstände waren außerordentlich heterogen. Die ist nicht nach
840 Gegenständen geordnet worden. Naturforschung hat dort auch stattgefunden, genauso wie historische
841 und ästhetische Forschung und diese nicht in den alten professionsausbildenden Fakultäten. Das war
842 das Entscheidende. Das heißt, die Grundlage der philosophischen Fakultät war die Konstitution eines
843 Forschungshabitus. Aber es gibt noch etwas anderes, was für die philosophische Fakultät wichtig war,
844 nämlich die Ausbildung des Philologen für die neue gymnasiale Oberstufe, die aus der Lateinschule
845 hervorgegangen ist. Und dass es in Deutschland so viele Universitäten gab, war unter anderem dem
846 geschuldet, dass die vielen Gymnasien mit Philologen bedient werden mussten. Daraus erwuchs eine
847 professionalisierende Lehrerausbildung an der Humboldt-Universität. Und das ist jetzt sozusagen
848 pervertiert worden. Kein Fach macht mehr ernsthaft wirklich ernsthaft engagiert Lehrerbildung. Dann
849 haben wir noch zusätzlich die Kritik im Sinne der Chancengleichheitsmodulierung an der
850 gymnasialen Oberstufe. Das ist ja alles richtig. Aber es führt zu dem schiefen Modell, dass jetzt
851 sozusagen die unter der gesetzlichen Schulpflicht im 19. Jahrhundert entstandene Allgemeinbildung,
852 also das, was aus der Volksschule und der Realschule hervorgegangen ist, dass das zum Modell von
853 Bildungsprozessen gemacht wird und nicht umgekehrt das Modell von Bildungsprozessen an der
854 gymnasialen Oberstufe generalisiert wird nach unten unter der Bedingung, dass die Lehrerbildung
855 eine wissenschaftlich fundierte ist. Es wird ja jetzt argumentiert, die Lehrerbildung könnte an die
856 Fachhochschulen abgegeben werden. Das wäre eine Katastrophe im Sinne der
857 Professionalisierungstheorie. Die meisten Soziologen sind da ganz anderer Meinung und fahren mit
858 diesem Zug mit. Das Entscheidende ist nun, dass das Modell, was wir mal gehabt haben, also
859 Studierfähigkeit an der gymnasialen Oberstufe zu erwerben durch den Bachelor dementiert und
860 negiert wird. Und das ist überhaupt nicht überlegt worden. Wobei man noch nicht einmal sagen kann,
861 dass der Bologna-Prozess in dem ursprünglichen Papier das implizierte. Der hätte viel mehr Freiheit
862 gelassen. Die Bildungspolitiker haben uns dieses hier aufgezwungen und wir haben uns nicht
863 rechtzeitig gewehrt. **aus dem Publikum:** Warum?

864 **Oevermann:** Wir sind ja gewissermaßen überrollt worden. Als es noch hieß, wir behalten die
865 Diplom- und Magister-Studiengänge bei, da ist ja schon im Wissenschaftsrat beschlossen worden, -

866 und da sind ja Fachkollegen mit dabei - dass die stillgelegt werden. Und die Universität Bremen ist
867 ja eilfertig sofort daran gegangen. Entschuldigen sie das Schimpfwort: Das nenn ich
868 LinksTechnokratie. Und das ist sozusagen an verschiedenen Stellen passiert. Was wollen sie da noch
869 machen? Ich war als Dekan vor einem Jahr beim Wissenschaftsratbesuch an der Universität Frankfurt,
870 als man da noch gesagt hat: "Nein, nein, wir wollen aber die alten Studiengänge beibehalten". Da ist
871 man für verrückt erklärt worden. Es ist sinnlos. Sie können nichts machen. Aber das Lamentieren hat
872 auch keinen Sinn. Man muss damit jetzt irgendwie leben. Was man versuchen muss, ist: Wie können
873 wir es schaffen, dass wir in das Soziologiestudium viel mehr systematisch laborartige Situationen
874 einbauen, in denen Studenten an einem Forschungsprozess als einen offenen Prozess partizipieren
875 können. Das was in den Naturwissenschaften selbstverständlich ist. Denn diese Methodenausbildung,
876 wie wir sie haben, die sozusagen "vor die Klammer gezogen auf Vorrat ausgebildet", die halte ich auch
877 nicht für besonders glücklich. Und die sogenannten Lehrprojekte halte ich auch nicht für besonders
878 glücklich. Das sind Sandkastenprojekte. das ist so wie eine Ehe auf Probe. Das bringt nichts. Die
879 Studenten müssen schon frühzeitig ernsthaft an Forschungssituationen teilhaben. Wenn ich eine
880 Lanze für die objektive Hermeneutik an der Stelle brechen darf: Bei mir haben die Studenten einmal
881 in der Woche für sechs Stunden und auch in den vorlesungsfreien Zeiten die Gelegenheit, Material
882 auszuwerten in einer Gruppensituation, 20-30 Leute, aus ihren Examensarbeiten. Und das hat den
883 guten Sinn, dass kein Mensch weiß, was dabei herauskommen wird. Mann kann manchmal fünf
884 Stunden vergeigen und es kommt nichts raus, aber manchmal kommt viel raus und das kann man
885 vorher nicht wissen. Und dabei lernt man eine Haltung, die Respekt vor der Realität hat, vor dem
886 Material, die einem beibringt, dass man sich in die Details vertiefen muss und die einem beibringt,
887 dass ich mit Theorien erst hantieren darf, wenn ich das Material aufgeschlossen habe. Und dann gehe
888 ich her und gucke: Stimmt das mit den Theorien da oder da überein? Und diese Laborsituation wie
889 bei Naturwissenschaftlern, die fehlt nach meiner Kenntnis im Studium zu sehr. Das ist wichtig, aber
890 wie bringen sie das bei der Modularisierung unter? Ein Modul Forschungspraktikum? Das Schlimme
891 an der Modularisierung und an der BA- und MA-Einführung sind ja die Akkreditierungsinstanzen.
892 Denn das können sie ja gar nicht mehr kontrollieren. Das sitzen abgebrochene Betriebswirte drin und
893 was weiß ich alles und die evaluieren und akkreditieren. Die sagen sinngemäß: Sie kriegen die
894 Akkreditierung nur, wenn sie das Fach zerstört haben. Und die große Gefahr ist, dass man die
895 Bachelors alle durchkriegt, aber bei den Masters wird es dann schwierig. Und dann versuchen sie
896 mal, Forschung weiter zu machen, wenn sie nur auf einem Bachelor hängengeblieben sind. Und da
897 sehe ich jetzt auch Gefahren, dass die Soziologie gerupft wird. Da haben merkwürdigerweise die
898 Psychologen mehr Chancen, v.a. die pädagogische Psychologie hat jetzt einen großen Lauf, v.a.
899 wegen Pisa. Sozialpsychologische Anteile sind stark gefährdet und werden einfach umgepolt. Wenn
900 wir da nicht selbstbewusst etwas dagegen setzen können, sie haben das schon richtig gesagt, das hat

901 ja schon der alte Scheuch immer gesagt: Die Soziologie hat gerade auf methodischem Gebiet immer
902 was geliefert und die anderen Fächer haben es dann schnell absorbiert. Darin liegen ja die Leistungen.
903 Damit hängt aber auch zusammen, dass die Soziologie in der Praxis keinen systematischen Klienten
904 hat. Wir können zunächst mal nichts anderes tun, als das scheinbar blauäugig Naive tun, darauf zu
905 setzen, dass die Soziologie ein intellektuell herausforderndes, anspruchsvolles Studium ist und bleibt.
906 Es hat überhaupt keinen Sinn auf den Arbeitsmarkt zu schießen. Es wird auch auf Dauer überhaupt
907 keinen Sinn machen, die Bildungsinstitutionsleistungen am Arbeitsmarkt zu orientieren. Das ist doch
908 sinnlos, weil das absolute Arbeitsvolumen nimmt doch sowieso ab. Man muss ganz simpel, auch
909 wenn es idealistisch klingt, fordern, dass die Bildungseinrichtungen funktional auf
910 Selbstverwirklichung, egal ob mit oder ohne Arbeit am Arbeitsmarkt, orientiert sind. Diese
911 technokratische Orientierung auf Arbeitsplatzbedarf muss man schlicht und einfach ablehnen. Als
912 Universität sowieso. Man darf sich an diesen Outputzahlen nicht messen lassen. Zumindest nicht
913 innerlich. Dass die Universitätsspitzen das Programm inzwischen auf ihre Fahnen geschrieben haben,
914 das ist klar und das liegt daran, dass Selbstverwaltung überall durch Management ersetzt worden ist.
915 Da möchte ich aber auch nicht lamentieren, sondern mich eher schlicht und einfach durch Forschung
916 wehren und Forschung und Lehre beibehalten. Die Universität konstituiert sich über Forschung.
917 Forschung ist nichts anderes als die Simulation von Krisen.

918 **Esser:** Ich kann allem zustimmen, außer dem kleinen wissenschaftstheoretischen Schlenker, den sie
919 da hatten, wo ich das erste mal heute Abend dachte: Das machen wir anders. Und wir haben gute
920 Gründe dazu, z.B. ein Detail nur, "ohne Theorie sehen sie nichts", gute alte Poppersche Regel.
921 (Oevermann: Das ist kein Widerspruch.) Gut. Ok. Ich hatte den Eindruck, dass sie gesagt hatten, die
922 Theorie kommt hinterher. Das lese ich auch in den Anträgen immer. Dann steht da - und das habe ich
923 früher immer als Positivismus verstanden - man darf eigentlich nicht voreingenommen ans Material
924 rangehen und schon gar nicht durch die Theorie. Erst danach kann ich das dann - und ich glaube das
925 hatten sie auch gesagt - nach den verschiedenen Ansätzen sortieren und dann sehe ich das spricht für
926 Theorie A und das für Theorie B und Kombination von A, B und C kommt auch vor, das ist nicht das
927 Verständnis von Theorie und empirischer Prüfung, was wir haben. Mein letzter praktischer Punkt, ist
928 ganz kurz, nämlich die Trennung von Lehre und Forschung. Da habe ich auch keine professionelle
929 Meinung. Ich kenne die Einzelheiten gar nicht so sehr, hab eben viel gelernt von Ihnen dazu, das ist in
930 der Tat interessant und empörend gleichzeitig, aber ich befürchte, dass eine zweite Entwicklung damit
931 auch zusammenhängt und das irgendwie auch interagiert, nämlich dass die Universitäten immer mehr
932 mit diesen Ausbildungs- oder Bildungsaufgaben oder was auch immer belastet werden. Wir haben
933 jetzt in Baden-Württemberg die 9. Semesterwochenstunde bekommen. (Oevermann: Als Deputat)
934 Gut. Wir klagen ja nicht darüber. HC4 geht immer noch vom Gehalt her. Aber wenn ich mit
935 ausländischen Kollegen spreche oder wenn Studenten von außen her kommen und dann manchmal

936 so kommen: "Warum seid ihr denn nicht immer so ganz so da, wie wir das gewohnt sind?" Und dann
937 sollen die mir mal sagen, wie die Studenten-Relation ist. Und das will ich jetzt nicht wiederholen,
938 was da ist. Aber es ist jedenfalls völlig anders hier das System. Das koinzidiert gleichzeitig mit einer
939 wie auch immer institutionell geplanten, aber auch wieder durch den Prozess initiierten und nicht
940 aufhaltbaren Trennung von Forschung und Ausbildung. Und jetzt noch im Zusammenhang mit
941 Juniorprofessuren und all diesen anderen Dingen, Zwang zur Internationalisierung von Publikationen
942 etc., haben natürlich diejenigen, die in einem Forschungsinstitut sind, MPI oder so etwas, enorme
943 Startvorteile. Und jetzt muss man sich nur ausmalen, was das heisst für die Ausbildung einerseits und
944 allerdings auch für die Forschung andererseits. Also diese Einheit, das Humboldtsche Ideal, man hat
945 sich ja gar nicht mehr getraut das für gut zu finden, hat ja gerade den Charme, dass die jungen
946 Studenten einen dazu zwingen, wenn man seinen alten Dreh da macht, das neu zu überdenken und
947 auch die neuen Ergebnisse sage ich denen gelegentlich, dann hört man eine ganz unvoreingenommene
948 Meinung. Und das haben die Leute in den Forschungsinstituten, soweit ich das sehe, überhaupt nicht
949 mehr. Ich will das damit beschliessen. Jedenfall die zweite Sorge, die ich habe, ist eine zunehmende
950 Ausdifferenzierung der Soziologie in Forschungs- und Lehreinrichtungen und bei den
951 Lehreinrichtungen den Abstieg in die Fachhochschule. Und das ist keine gute Perspektive und ich
952 weiß jetzt nicht, wie das jetzt professionspolitisch vorbereitet gewesen ist, aber ich habe jedenfalls
953 den ganz großen Widerstand auch nicht erlebt. Das war alles absehbar, eigentlich. Ich hab mit dem
954 Herrn Frankenberg im Rektorat in Mannheim gesessen, der jetzt Wissenschaftsminister in Baden-
955 Württemberg ist. Wir haben vor zehn Jahren diese Pläne besprochen. Ich habe mich immer damals
956 schon dagegen ausgesprochen. Es war eigentlich bekannt seit mindestens zehn Jahren, (Oevermann:
957 Wenn nicht gar schon länger.) dass das kommen könnte oder dass das kommen soll. Meine einfache
958 Erklärung ist ein Problem Collective Action und wir sind halt eben ein fragmentierter Haufen
959 obendrein. **Moderator:** Nach dem es jetzt in der Hinsicht hier sehr viel Einigkeit gibt, erinnere ich
960 mich an die
961 Nachmittagsveranstaltung, wo doch z.B., wenn man als Gegenmodell gegen die
962 Akkreditierungsagenturen so etwas wie eine Selbstevaluation ins Spiel gebracht hat, dann viel da das
963 Wort vom Feudalismus und auch die Verfachhochschulung der Universitäten wurde in Frage gestellt.
964 Es wurde in Frage gestellt, dass es schlecht wäre, dass die Universitäten zu Fachhochschulen werden.
965 Dessen eingedenk würde ich jetzt gerne solche Stimmen aus dem Publikum hören, aber natürlich
966 auch gerne andere, Fragen, Einwände, Kritiken, Einwände. Bitte.
967 **Rehberg (?):** uv. Das interessiert mich mehr, nämlich: ... uv
968 **Esser:** uv
969 **Rehberg (?):**
970 **Esser:** Kann ich zustimmen.

971 **Moderator:** Gibt es weitere Wortmeldungen? (uv) Wenn es keine weiteren Wortmeldungen mehr
972 gibt, würde Herr Oevermann noch eine Bemerkung zur Professionalisierung machen.
973 **Kommentar aus dem Publikum: (uv)**
974 (Zustimmung, weitere Ausführung uv)
975 **Moderator:** Gibts dazu Antworten, Bemerkungen? Weitere Wortmeldungen? (uv)
976 Schluss